

Das Reisende Tamanium

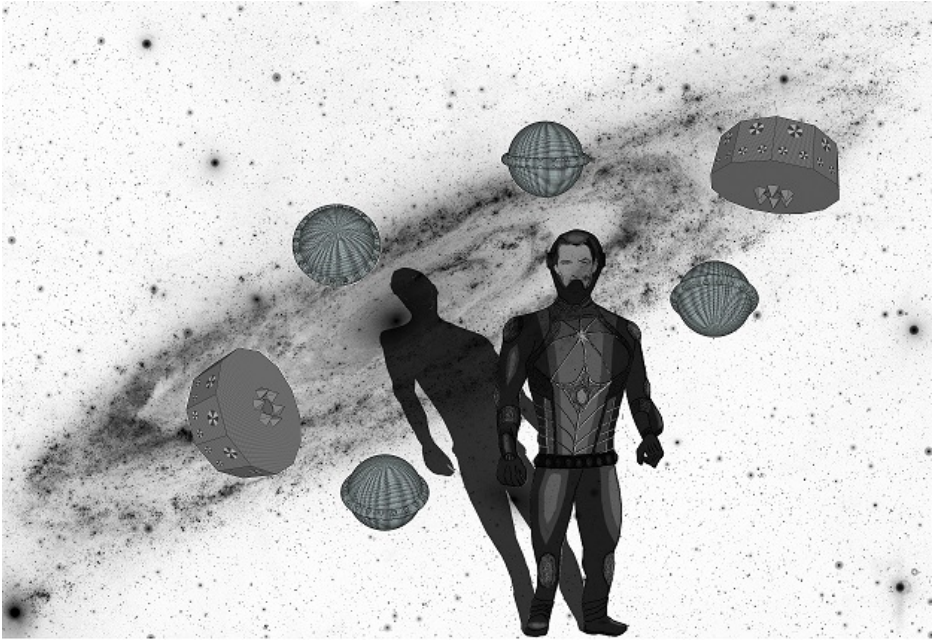
- Sie sind Überlebende Lemurias -
- Sie suchen den Sonnenboten und bringen den Frieden -



Das Alte Volk

Tamanier auf Elder-Tiram!

Die Hüter der Vergangenheit offenbaren sich -
sie schließen den Pakt von Jazirat-Alfazae!



Es ist das Jahr 6417 da Tamar, das Jahr 1 der langen Reise. Lemurer, Azul und verschiedenste Völker aus Hi-No-Shima haben vor nunmehr vier Jahren das Reisende Tamanium begründet. Sie folgen einer Spur zum Hüter des Lichts.

In *Jazirat-Alfazae* betreten sie Planeten der Ashada. Durch ihre Schuld breitet sich diese Geißel einer ganzen Sternen-Insel auf weitere Welten aus. Die Mi-Go, *die Bio-Wächter von Jazirat-Alfazae*, greifen ein! Tausende Tamanier werden auf eine isolierte Welt verbannt. Zum Wohle der Völker der Galaxis.

Der koordinierende Rat der zwölf Tamarone will dies nicht hinnehmen. Sternen-Admiral Fento Tanarol erhält den Auftrag, die Gefangenen zu suchen und zu befreien. Drei lemurische Schlachtschiffe brechen auf zur Quarantäne-Welt.

Die Mi-Go nehmen ihre Aufgabe unerwartet ernst. Eine unglaubliche Streitmacht schirmt diese Welt gegen alles und jeden ab.

Doch Fento-Tanarol erhält einen Hinweis. Die Mi-Go sind Erfüllungsgehilfen eines sagenumwobenen Volkes, das älteste und mächtigste dieser Insel. Nur von ihnen kann er Hilfe erwarten. Alle anderen Intelligenzen der Galaxis nennen sie nur

Das Alte Volk!

12.06.2020 Idee und Illustration von Torsten Pieper, Kronberg im Taunus

Hinweis: Dieses private, nichtkommerzielle Projekt basiert auf der PERRY RHODAN-Serie der PABEL-MOEWIG VERLAG KG, Rastatt

Die Suche

In der Hauptzentrale von RUMAH I glimmten gleich mehrere Holos in roten Farbtönen. Daten wurden erfasst, Gespräche wiedergegeben, Flug-Vektoren analysiert. Fento Tanarol und Melora Kin koordinierten die verschiedenen Stations-Wiedergaben und zogen Fazit.

Hauptpersonen

Kletoc Karltan – der neue Hauptmann der Feuer-Leitzentrale sorgt sich um seine Frau

Kalam-Bo – der Salam erkundet die Quarantäne-Welt der Mi-Go

Qui-Men Borok – der Kommandant der Mi-Go-Abschirmflotte hält die Tamanier von der Quarantäne-Welt fern

Alok-Ur Talaß – im Auftrag der zentralen Autorität der Elder-Tiri führt er Tamanier zur Welt des Ursprungs

Fento Tanarol – Der Admiral erreicht die Welt Elder-Tiram und wirft einen Blick in die Zukunft

„In
allen

Ecken der Galaxis werden unsere Leute von fremden Schiffen angegriffen. So wie es aussieht, von der dominierenden Lebensform dieser Insel.“ „Galaxien haben keine Ecken,“ meinte Admiral Tanarol trocken zu seinem ehemaligen Adjutanten und besten Freund. Ein weiterer Notruf kam herein. „Diesmal hat es HATAK'QUA ONO getroffen. Eines der Heimschiffe der Kampra-Sippen.“

Er sichtete die übertragenen Gespräche des Patriarchen mit den fremdartigen Krebs-Wesen. „Davon mal abgesehen, kann man nicht von wahllosen Übergriffen sprechen. Unsere Schiffe sind bei Fluchtversuch nur gering beschädigt worden. Die Fremden traten hart auf, aber nicht gewalttätig.“ Er hörte sich die Gespräche zwischen Abu al Turo und dem Kommandanten des Fremdraumers an. *'Wir sind die Wächter von Jazirat-Alfazae. Wir sind Mi-Go. Die Bio-Wache im Auftrag der Älteren Wesen.'* „Endlich etwas Neues,“ meinte Melora Kin. „Die Mi-Go handeln offenbar nicht in Eigen-Initiative. Wer sind nur diese *Älteren Wesen*?“ „Wenn man bedenkt, was mit unseren Leuten bisher passiert ist, muss man davon ausgehen, dass diese *Älteren* uns weit überlegen sind.“ kommentierte der Admiral. „Vielleicht. Noch haben wir unsere Möglichkeiten nicht ausgespielt.“ Melora Kin wies auf ein Holo, in dem alle bekannten Kurse angezeigt wurden. „Es gibt einen ersten Hinweis, wo unsere Schiffe sein könnten. Die Verlängerung aller erfassten Flug-Vektoren ergibt einen Konvergenz-Bereich. Dort wird die Station oder der Planet sein, der der Quarantäne dient.“ Fento Tanarol fixierte den Bereich und ließ ihn vergrößern. Bedachte man, dass die gemessenen Koordinaten teilweise zehntausende Lichtjahre auseinander lagen, war

die Eingrenzung unglaublich genau. Es handelte sich um eine Zone am äußersten Rand der Galaxis, nach ihrer Einteilung im oberen Nordwest-Oktanten von Jazirat-Alfazae. Der Bereich höchster Wahrscheinlichkeit maß immer noch 126 Lichtjahre im Durchmesser. „Immerhin“ meinte Melora Kin sarkastisch. „Statt einhunderttausend Lichtjahre nur 126. Vermutlich 10 bis 50 Sonnensysteme. Von viel schwieriger auffindbaren Raumstationen ganz zu schweigen. Wo sollen wir anfangen zu suchen?“ Fento Tanarol gab ihre Einschätzung der Situation an den koordinierenden Zwölfer-Rat der Flotte weiter. „Du vergisst dabei, dass dies ein sehr wichtiger Stützpunkt des herrschenden Volkes dieser Galaxis ist, der offensichtlich oft angefliegen wird. Wenn wir erst vor Ort sind, werden wir die dortige Kommunikation und energetische Signaturen aus. Wir werden sie finden!“ Tamar Clouakhin Urgothans Holo erschien wie aus dem Nichts in Lebensgröße neben ihnen. „Sie haben alle Vollmachten des Rates. Fliegen sie los. Drei Schlachtschiffe zu ihrer Verfügung. Befreien sie sie!“

Es ist nicht mehr wie früher, dachte Oberst Harlan Tor, nach wie vor der Kommandant des Super-Schlachtschiffes APSU III. Die militärische Struktur bestand noch. Zumindest in den Kampfschiffen. Darüber hinaus, war ihr Einsatz jetzt von der Zustimmung des koordinierenden Rates abhängig. Zivil-Vertreter einer Flotte.. daran musste er sich erst gewöhnen. Dies war keine reine Kampf-Flotte mehr. Es war Heimat! Ein reisendes Tamanium. Seine Heimat. Er hatte selbst in RUMAH II Frau und Sohn. Etwas, für das es sich zu kämpfen lohnte.

Der Hauptschirm der Zentrale leuchtete auf.

„Hallo Harlan.“ Der Oberst wollte sich aufrichten, grüßen. „Lass den Quatsch,“ wiegelte Fento Tanarol ab. „Wie lange sind wir schon Freunde?“ Langsam entspannte sich Harlan Tor. Alte Gewohnheiten.. er vergaß immer wieder, dass er kein regulärer Angehöriger der lemurischen Flotte mehr war.

„Wir haben einen neuen Auftrag. Du weißt von den Angriffen. Wir wissen jetzt ungefähr, wo wir unsere Freunde finden können. Wir holen sie zurück.“ Das Bild erlosch. Gleichzeitig ging über Netzwerk eine Nachricht ein. Die Bestätigung des Rettungseinsatzes, samt aller Daten.

Harlan Tor löste Einsatz-Alarm aus. „An alle! Wir fliegen mit zwei Begleitschiffen in einen Such- und Rettungseinsatz. Weitere Unterlagen werden zur Verfügung gestellt. Der Start erfolgt in zwei Stunden, genau sechzehnhundert.“

8. *Ty des Keub 1dY, 17h55*

Über das Holo seines Steuerpultes verfolgte Hauptmann Kletoc Karltan, der neue Leiter der Feuerleit-Zentrale, die Aktionen der Begleitschiffe. Sie hatten das Zielgebiet erreicht. Irgendwo in einem Bereich von 126 Lichtjahren Durchmesser musste die Quarantäne-Welt oder -Station der Mi-Go liegen. Inzwischen vermisste Yaatra Tamanon 15 Schiffe und über 20000 Mitglieder ihrer großen Gemeinschaft. Deswegen waren sie hier. Sie mussten sie retten.

Aber er hatte seine ganz privaten Gründe. Auf einem der vermissten Expeditions-Schiffe hatte seine Frau Dienst getan und wurde seitdem vermisst. Hoffentlich merkte ihm niemand an, wie sehr es in ihm kochte..

„Formation auflösen,“ hörte er den Befehl des Kommandanten. „Wir versuchen eine Mehrpunkt-Peilung.“ Er fuhr zusammen, als ein Befehl an die Feuerleit-Zentrale erging. „Hauptmann, schleusen sie alle Drohnen aus. Sie sollen die Peilung unterstützen.“ Kletoc gab den Befehl an die diensthabenden Virtua-Piloten der zwölf neuartigen Fernsteuer-Kanzeln weiter. Die Kanzeln waren erst vor wenigen Wochen installiert worden und noch nicht im Einsatz getestet.

Nach dem großräumigen Umbau der Duodek-Werften zu fliegenden Heimen, waren die Möglichkeiten, neue Großschiffe zu bauen, sehr beschränkt. Ersatzteile und Modulblöcke wurden hinreichend produziert. Doch die Erweiterung der Flotte mit eigenen Mitteln musste zurück stehen. Nur ein Dock stand zu diesem Zweck noch zur uneingeschränkten Verfügung, andere waren als Zulieferer konzipiert.

Daher wurde vermehrt auf robotische Kleinst-Einheiten gesetzt. Diese konnten auf vollautomatischen Produktions-Straßen in ansehnlicher Menge erbaut werden. Es ging dabei nicht nur um Masse. Die Entwicklung schritt fort. Ihren begrenzten Kapazitäten geschuldet, flossen die letzten Erkenntnisse aus allen Bereichen ein - Materialkunde und Energietechnik, Programmierung und Sensoren, um nur einige zu nennen. Die Zusammenarbeit der verschiedenen Völker des Tamaniums hatte die technologische Entwicklung unglaublich beschleunigt. Nicht nur die technische.. Die Virtua-Piloten schleusten die Kampfdrohnen der Ragta-Serie aus. Dies waren große raumtaugliche Kampfroborer von neun Metern Durchmesser. Was ihnen an Größe mangelte, machten sie durch ausgeklügeltes Schwarmverhalten wett - oder auch durch die Erfahrung ihrer Virtua-Piloten.

Hauptmann Kletoc Karltan bestätigte die Ausführung des Befehls. Dann aktivierte er seine persönliche Sammelschaltung. In einem Holo erschienen Unterfenster, welche die Video-Übertragungen der Roboter abbildeten. Mit Hilfe eines Ohrhörers nahm er an den empfangenen akustischen Funksendungen teil. Es waren sehr viele. Im ersten Moment war er durch die Überlagerungen nur verwirrt.

Dann griffen die Filter-Algorithmen.

„Häufung von Funk aus Richtung 42,33° zu 178,4°. Geschätzte Entfernung elf Lichtjahre.“ gab die Funkzentrale bekannt. Die Meldung hallte durch alle Räume der APSU III. „Bisher keine Übersetzung möglich. Alle Sendungen sind kodiert.“

„Wir messen aus derselben Richtung Energie-Quellen an.“ kam eine Ergänzung der Ortungszentrale. „Dort laufen extrem starke Halbraum-Generatoren. Oder sehr viele.“

„Neuen Kurs aufnehmen,“ hörte Kletoc den Befehl des Oberst. „Wir sehen uns das

an.“ Um Zeit zu sparen, dockten die Ragta an die Außenhülle ihrer Träger-Schiffe an. Dann beschleunigten die lemurischen Schiffe.

Sie rematerialisierten in der Helio-Pause einer gelben Sonne. Kletoc Karltan lauschte gespannt den Meldungen der Ortungs-Zentrale. „Wir erfassen acht Planeten. Starke Konzentration von Funk und Energie in Höhe der vierten Planeten-Bahn.“ Dann, nach einer kurzen Pause, „Wir wurden geortet! Eine Flottille Mi-Go-Raumer in direktem Anflug.“ Noch waren alle ruhig. Ihrer bisherigen Erfahrung nach, würden die Mi-Go nicht einfach zu schießen beginnen.

„Wir werden gerufen,“ meldete die Funkzentrale. „Wir schalten durch.“ Gespannt hörte Kletoc Karltan zu. Zunächst war nur dieses nervige Gepfeife zu hören, dass er schon kannte. Dann kam die Übersetzung.

„Dies ist gesperrtes Gebiet! Allen Schiffen, außer abkommandierten Flottenteilen der Wache ist der Einflug untersagt. Entfernen sie sich unverzüglich!“ Kein Gruß wurde übermittelt. Die Mi-Go fragten nicht nach dem woher oder wohin. „Hier spricht Admiral Fento Tanarol,“ beantwortete der Admiral den Anruf. „Beauftragter von Yaatra Tamanon. Wir wünschen mit ihnen über die Freilassung der von ihnen inhaftierten Mitglieder unserer Gemeinschaft zu verhandeln!“ Der Mi-Go am anderen Ende schien nicht verstehen zu wollen oder war von Natur aus so stur. „Dieses System ist Sperrgebiet. Ziehen sie sich zurück.“ Nach einer kurzen Pause kam der Zusatz. „Oder wir eröffnen das Feuer!“

Kletoc konnte sich gut vorstellen, dass Tanarol einen massiven Angriff vermeiden wollen würde. Nach allem was sie bisher wussten, besaßen die Mi-Go keine Waffen, die an Gegenpol-Kanonen heranreichten. Aber ihre Impuls-Waffen schienen sehr ausgereift. In der Masse nicht zu verachten. Und die Flottille bestand aus zehn Schiffen. Kletoc behielt recht.

„Sinnlos zu debattieren.“ hörte er Tanarols Stimme über die schiffsweiten Kanäle. „Die hören nicht zu. Wir stoßen weiter vor und versuchen mit den Oberkommandierenden der Mi-Go ins Gespräch zu kommen. Ich hoffe, höhere Entscheidungsträger sind eher dazu bereit.“

Kletoc war nicht überzeugt. Er traf seine Vorbereitungen..

Die APSU III und ihre Begleitschiffe beschleunigten. Die Piloten holten alles aus den Triebwerken heraus. Die Mi-Go hatten damit wohl nicht gerechnet. Die lemurischen Schlachtschiffe zogen in kürzester Entfernung an ihnen vorbei. Da sie in der Heliopause waren, hatten sie auch gar nicht groß abgebremst. In wenigen Sekunden waren sie auf neuem Kurs. Die Krebs-Raumer schossen. Wenige trafen und die Schutzschirme der Lemur-Schiffe flammten kurz auf. Dann sah Kletoc nur noch das Wallen des Linearraums im Holo.

Fento Tanarol konzentrierte sich auf die taktische Anzeige. Oberst Harlan Tor hatte den Befehl gegeben, den Linearflug alle zwei Lichtstunden zu unterbrechen, soviel wie möglich zu orten und schnellstmöglich wieder in den Überlichtflug zu gehen. Sie durchquerten das System der gelben Sonne mit unnachahmlicher Geschwindigkeit. Gingen auf Höhe jeder Planetenbahn nur für Sekunden in den Normalraum und verschwanden wieder, bevor irgendwer reagieren konnte. Zuletzt änderten sie den Kurs und rematerialisierten gefährlich nahe einem Asteroidengürtel, der außerhalb der achten Bahn die Sonne und ihre Planeten umgab. Sofort bremsten die Piloten mit Vollschub ab, fädelten die Schiffe zwischen die Asteroidenbahnen und deaktivierten den Großteil der Aggregate. Die Mi-Go sollten denken, die Tamanier hätten das System wieder verlassen.

Die APSU III und ihre Begleitschiffe flogen im Ortungsschutz größerer Asteroiden. In der Zentrale wurden die Daten der Ortung analysiert. Das taktische Holo platzierte an unzähligen Stellen im System farbige Wolkengebilde. Jede Wolke stand für eine Flotte. Je größer diese war, desto größer und dunkelroter war die Wolke. Daneben stand eine Zahl für die geschätzte Flottenstärke. Das Sonnensystem glühte in rotem Feuer. „Erfasste Schiffe liegen summarisch bei mindestens einhunderttausend Einheiten,“ meldete der steuernde Rechner. Dies war keine reine Positronik mehr. Ningyo-Technik hatte lemurische perfekt ergänzt. „Diese sind taktisch sehr effektiv positioniert. Durchkommen scheint unserer Erfahrung nach unmöglich. Empfehle weitere Verhandlungen!“

Mit derart massiver Flottenkonzentration hatte keiner gerechnet. „Mit Gewalt kommen wir hier nicht weiter,“ stimmte der Admiral zu. „Wir versuchen es mit der diplomatischen Tour.“ Dann schaltete er um. „Inoffiziell werden wir versuchen ein Einsatz-Team auf den vierten Planeten zu bringen. Mit den Supai-Jägern.“

Harlan Tor veranlasste die Vorbereitung von vier der besonders getarnten Spionage-Jäger. Die Bord-Abteilung des TND stellte einen Trupp aus acht Spezialisten zusammen. Kalam-Bo nahm sich der Sache diesmal persönlich an. Auch er vermisste ein Familienmitglied.

Kletoc Karltan wusste nicht von dem geplanten Agenten-Einsatz. Er registrierte nur die Verhandlungs-Vorbereitungen der Zentrale-Crew. „Diplomatie,“ murmelte er verächtlich. Er hielt dies für aussichtslos. Er begriff nicht, dass es seine Sorge um seine Frau war, die ihn irrational handeln lies. Er hatte seine persönlichen Vorbereitungen abgeschlossen und wartete nur auf den erneuten Vorstoß der APSU III in das innere Sonnensystem. Die Mi-Go würden sich wundern..

Der Startbefehl kam. Die APSU III beschleunigte. Die anderen zwei Schlachtschiffe blieben zurück. Nach Passieren der letzten Asteroiden ging das Schiff auf Vollschub. Admiral Tanarol ahnte wohl, dass die Mi-Go durch den ersten Vorstoß noch alarmiert und auf der Hut waren. Sollten sie sie ruhig orten..

Fento Tanarol und Clouakhin Urgothan hatten sich abgesprochen. Wenn die Supai-Jäger den Quarantäne-Planeten anfliegen, mussten sie den Mi-Go überzeugend gegenüber treten um sie größtmöglich abzulenken.

Die APSU III stieß im Linearflug bis in eine Umlaufbahn zwischen viertem und fünftem Planeten vor. Die bekannten Stellungen der Mi-Go wurden dabei berücksichtigt. Das lemurische Schiff rematerialisierte an einem Ort zwischen zwei Ballungen. Die Mi-Go konnten kaum auf sie feuern, ohne eigene Schiffe zu gefährden. Clouakhin Urgothan übernahm die Kontaktaufnahme. Er befahl den Anruf mit hoher Sende-Energie abzustrahlen, als wollten sie alle anderen Sender übertönen. Dabei täuschten die Techniker mangelnde Effektivität vor. Tatsächlich tarnten die Streufelder des Hypersenders die letzten Reste Strahlung der Supai-Jäger, die gleichzeitig starteten.

„Ich rufe die Oberkommandierenden der Mi-Go! Wir sind keine Gefahr für sie!“ sprach Clouakhin Urgothan ins Mikrofon. „Hören sie uns an! Wir sind hier um zu verhandeln.“ Wie um seine Worte Lügen zu strafen, setzten sich plötzlich die großen Raumroboter in Bewegung. Mit eiskaltem Blick lehnte sich Kletoc Karltan in seinem Sitz zurück.

„Verdammt!“ schrie Clouakhin ins Mikrofon, „Wer hat die Ragta gestartet?“ Einhundertvierundvierzig der großen Roboter flogen selbstgesteuert die nächststehenden Mi-Go-Raumer an und begannen mit ihren Impuls-Waffen und leichten Gegenpol-Kanonen zu feuern. Rudelweise vereinten immer ein Dutzend Ragta ihr Feuer auf den Schilden der Krebs-Raumer.

Unter dem Punktbeschuss brachen einige für Sekundenbruchteile zusammen, dann reagierten die Kommandeure der betroffenen Schiffe. Sie ließen beschleunigen und gleichzeitig mit den leichten Waffen der Flanken zurück schießen. Doch diese tamanischen Kampfroboter waren exzellent programmiert.

Sie reagierten bereits auf erste verdächtige Energie-Ortungen, ließen von ihren Opfern ab, wichen aus. Sie analysierten die Kampfstärke ihrer Gegner und sammelten sich. Nur wenige waren im Gegenfeuer beschädigt worden. In nur zwei großen Rudeln stießen sie wieder vor und konzentrierten ihr Waffenpotential auf zwei Gegner. Die Mi-Go wichen mit verzweifelten Manövern zurück.

In der Zentrale und den Steuerkanzeln bemühten sich die Offiziere die Kontrolle über die Ragta-Jagdrudel zurück zu erlangen. Doch die Fernsteuerung war blockiert. Kletoc

Karltan tat so, als versuche er ebenfalls die Direktsteuerung zu überbrücken. In Wirklichkeit tat er alles, um die Mühen der anderen zunichte zu machen.

Clouakhin Urgothan setzte seinen Monolog in Richtung der Mi-Go fort und betonte nachdrücklich, dass der Angriff nicht beabsichtigt war und eine Fehlschaltung sein musste. Doch dann brach der Schutzschirm eines Krebs-Raumers zusammen. Thermostrahlen und Gegenpol-Bomben trafen den Bug. Das Material wurde zu Weißglut gebracht und spritzte nach allen Seiten weg. Ein Teil der Schiffs-Atmosphäre entwich und vergrößerte das entstandene Loch. Doch nicht sehr weit. Offenbar griffen automatische Sicherungen.

„Verdammt!“ Der Schrei des Admirals füllte die Hauptzentrale. Bevor die Roboter weiter angreifen konnten, tippte er einen Kode in seine Überraschung-Steuerung und presste dann die ganze Hand auf eine rot aufblendende Stelle des berührungssensitiven Displays. Es registrierte seine Zellkern-Signatur.

Im All explodierten in derselben Sekunde alle 144 Ragta-Kampfbomber.

Kletoc Karltan verbiss sich einen Fluch. Doch er zuckte zusammen. Die anwesenden Virtua-Piloten bemerkten plötzlich, woher die Gegenbefehle an die Ragta-Jagdrudel gekommen waren und informierten den nächsten Offizier der Bordsicherheit. Diese unterstand dem TND. Golta-Dor vom Volke der Gleek nahm zwei seiner Leute und eilte mit ihnen die wenigen Meter zur Feuerleit-Zentrale.

Kletoc Karltan war in seinem Sessel zusammen gesunken und achtete nicht auf seine Umgebung. Als Golta-Dor an ihn herantrat und eine Hand auf dessen Schulter legte, sah er nur verzweifelt auf.

„Die haben meine Frau,“ flüsterte er. „Wir müssen doch etwas tun.“ Golta-Dor schüttelte nur bedauernd den schwarz glänzenden Kopf. Seine Begleiter griffen Kletoc an den Armen und wuchteten ihn aus dem Sitz. Kletoc drehte durch und wand sich in ihrem unnachgiebigen Griff. „Sie haben meine Frau!“ schrie er immer wieder. Selbst durch die geschlossenen Schotts hörte man ihn. Golta-Dor ließ ihn zur psychologischen Abteilung bringen.

In der Hauptzentrale schilderte Clouakhin Urgothan inzwischen die Fernzündung der Drohnen und die Festnahme des Verantwortlichen für den Angriff. Endlich erhielt er Antwort. Das Empfangs-Holo flackerte kurz und stabilisierte sich.

„Wir sind jetzt überzeugt, dass sie keine schlimme Absicht hegen,“ war das erste was Clouakhin und Fento vernahmen, unterlegt von dem melodischen Pfeifen, der eigentlichen Sprache der Mi-Go. „Doch fragen wir uns, warum ein Einzelner die Fehlschaltung verursachte.“ Der Admiral und der Tamaron sahen sich kurz an. Fento Tanarol übernahm das Wort.

„Ich bin der kommandierende Admiral der Schutzflotte von Yaatra Tamanon. Ich bedauere die Ihnen entstandenen Verluste und hoffe, Sie nehmen meine Entschuldigung an.“ „Zur Kenntnis genommen,“ erwiderte der noch namenlose Mi-Go. „Wir verstehen aufgrund unserer Erfahrung mit Weichvölkern, was Sie meinen. Wir denken jedoch in anderen Kategorien. Wir wollen jetzt eine stichhaltige Erklärung.“

„Wenn Sie Erfahrung mit gefühlsbetonten Wesen haben, dann verstehen Sie sicherlich, dass Ihre eigenen Aktionen in letzter Konsequenz die Ursache sind. Einer der Unseren weiß seine Gefährtin in ihrer Gefangenschaft. Seine Sorge hat ihn um sein logisches Denken gebracht. Er hat die Roboter fehlprogrammiert, um eine Freilassung zu erzwingen.“ Der Mi-Go legte seinen Kopf schief, als müsse er schwer nachdenken. „Begründung akzeptiert. Doch in einem Irrsinn. Sie. Wir halten niemanden fest. Zumindest nicht auf Dauer. Wir behandeln Sie!“

Diese Aussage erstaunte die Besatzung der APSU III. Selbst der Admiral und der Tamaron sahen sich verwundert an.

„Wenn es nur darum geht, die Betroffenen zu heilen, warum überlassen Sie dies nicht deren Angehörigen? Warum diese konsequente Isolierung?“ „Ashada sind zu aggressiv. Ständig droht die Gefahr, dass Sie Welt um Welt erobern. Dieses Risiko muss unter allen Umständen minimiert werden.“ Clouakhin wusste schon einiges über die Ashada. Dennoch fragte er: „Was sind Ashada? Was macht Sie so gefährlich?“

Wieder legte der Mi-Go den Kopf schief, als lausche er auf die Zuflüsterung eines unsichtbar bleibenden Ratgebers. Vielleicht war es tatsächlich so. „Woher kommen Sie, dass Sie die Ashada nicht kennen?“ Die Frage klang ehrlich verwundert. „Ashada sind mehr als Mikroben. Sie agieren wie solche. Sie können sich aber auch zusammen schließen. Dann sind Sie Kollektive von absolut bösartiger Intelligenz. Dann erlangen Sie sogar übergeordnete Fähigkeiten, mit denen Sie leicht ganze Welten verheeren und den Leerraum überwinden können. Deswegen müssen wir fordern, dass Sie sich jetzt zurück ziehen. Verlassen Sie dieses System!“ Die letzten Worte klangen sehr bestimmt. Die Übersetzer setzten sogar gefühlsbedingte Nuancen um.

„Warten Sie bitte noch! Wie lange dauert die Behandlung befallener Wesen?“ fragte Fento, nicht nur scheinbar besorgt. „Das lässt sich nicht allgemein sagen. Es hängt auch von der Physiologie der Wesen ab. Der Einzelfall muss von den Medizinern beurteilt werden. Ich bin nur Qui-Men Borok, der Kommandant der Abschirmflotte.“ „Gibt es keine Richtwerte?“ „Doch. Viele können nach einigen Wochen die Quarantäne-Welt verlassen. Aber es gibt auch Erkrankte, die seit Jahren in Behandlung sind.“

Nach dieser Aussage war Qui-Men Borok nicht länger bereit die APSU III in der Nähe zu dulden. Die Tamanier flogen im Normalflug Richtung Systemgrenze. Doch Admiral Tanarol und Tamaron Clouakhin Urgothan waren nicht gewillt, Angehörige und Freunde unter Umständen jahrelang in fremder Hand zu wissen. Die Supai-Jäger waren nicht bemerkt worden. Kalam-Bo und sieben weitere Spezialisten befanden sich auf der Quarantäne-Welt. Sie würden sicher Mittel und Wege finden ihre Leute da heraus zu holen.

Die Quarantäne-Welt

Inspektor Kalam-Bo lugte vorsichtig zwischen Zweigen eines Busches hindurch. In nur wenigen Kilometern Entfernung begann der Bereich eines Raumhafens. Dort lagen, mit dreifach gestaffelten Schutzschirmen gesichert, Schiffe aller möglichen Größe und Form. Er konnte fast keines zuordnen. Doch ein Schiff stach schon wegen seiner Größe hervor: ein Heim-Schiff der Kampra-Nomaden aus Hi-No-Shima. Das LOG 1-14 der Dromaeo hingegen suchte er vergeblich. Vermutlich lag es auf einem der sieben anderen Raumhäfen.

Er zog sich wieder zurück.

Diese Welt schien weder besiedelt, noch aufgrund seiner Bodenschätze erschlossen worden zu sein. Es gab genau acht große Raumhäfen, die entlang des Äquators exakt gleichweit voneinander entfernt lagen. An jeden Raumhafen schloss sich ein riesiger Gebäude-Komplex an. Man konnte fast von einer Stadt sprechen, doch gingen alle Gebäude ineinander über. Und über alles spannten sich die dreifach gestaffelten Schutzschirme..

Kalam-Bo fragte sich, warum so ein Aufwand getrieben wurde.

Die Frage stellte er auch an seine Begleiter, als er den Standort ihrer Supai-Jäger wieder erreichte. Sie hatten die Verwirrung aufgrund der außer Kontrolle geratenen Ragta-Jagdrudel ausgenutzt und waren unbemerkt auf der Quarantäne-Welt gelandet. Die besondere Tarnung ihrer Zwei-Mann-Jäger hatte sie vor den Ortern der Mi-Go verborgen.

Während Kalam-Bo die nähere Gegend erkundet hatte, hatte sein Team die Jäger gesichert. Golta-Brem, Nestbruder von Golta-Dor dem Sicherheits-Offizier, schloss seine Überprüfung der automatischen Ortung ab. Sie stellte den ersten Sicherheits-Perimeter. „Dreifach gestaffelte Schutzschirme?“ „Um alle Gebäude, den Raumhafen und über allen Zufahrtswegen,“ präzisierte Kalam-Bo. „Und wenn ich recht gesehen habe, eine Not-Abschirmung festmaterieller Art. Kuppeln aus transparentem Panzerkunststoff.“ Golta-Brem blinzelte nervös. „Das riecht für mich stark nach einer

Abschirmung von Biogefahren-Bereichen.“ Er züngelte heftig, als könne er die Gefahr schmecken.

„Das glauben sie -“, „Doch selbst nicht!“ mischten sich die Zwillinge Uüp-Mer und Traa-Mer ein. Kalam-Bo kannte das Volk der Dakadeen aus Hi-No-Shima aufgrund seiner Tätigkeit als Inspektor. Doch hatte er trotz aller Erfahrung immer Schwierigkeiten gehabt, Einzelwesen auseinander zu halten.

Bei den Zwillingen versagte er vollkommen. Die beiden ähnelten weder lemuroiden noch salameaden Wesen, welche immerhin eine ähnliche Gliederung aufwiesen. Dakadeen entstammten einer Art insektoiden Entwicklung. Doch eine sehr enge Symbiose verwischte diesen Eindruck. Sie balancierten - anders konnte man dies nicht nennen - ihren Rumpf auf vier nach innen geknickten Stelzenbeinen, die mit drei Klauen auch auf sehr abschüssigem Untergrund Halt fanden. Ihre Kinder konnten noch kopfunter an Baumästen entlang laufen. Der eigentliche Rumpf bestand aus Brust- und Hinterleib mit einer Einschnürung dazwischen - eindeutig insektoid.

Doch damit erschöpfte sich die Ähnlichkeit nahezu. Der erhobene Kopf wies neben Facettenaugen unregelmäßig angeordnete stachelförmige Auswüchse auf. Diese waren eine von mehreren symbiotischen Pflanzenarten. Die Dakadeen verbreiteten ihre Samen. Die Dorne waren im Gegensatz zu ihren Trägern empfindsam für langsam veränderliche und statische elektromagnetische Felder. Ihre Wurzeln reichten bis zu den äußeren Hirnregionen und gaben diese Signale direkt weiter. Dakadeen konnten so die Muskelaktivität anderer Wesen wahrnehmen, mit besonderer Ausbildung sogar krankheitsbedingte Veränderungen. Ihre medizinischen Fähigkeiten waren in ganz Hi-No-Shima legendär. Auf dem Rumpf hingen weitere dunkelgrüne, sehr dickblättrige Pflanzen, die das natürliche Rotbraun ihres Chitins größtenteils verdeckten. Diese Symbionten partizipierten an der Körperflüssigkeit und reicherten diese durch ihre Photosynthese mit Nährstoffen an. Dakadeen konnten sehr lange ohne andere Nahrung auskommen, wenn sie nur genug Flüssigkeit zu sich nahmen. Ein wenig amüsierte sich Kalam-Bo über sie, denn diese natürliche Bekleidung sah manchmal recht komisch aus. Im Moment war davon nichts zu sehen. Traa-Mer und Uüp-Mer trugen wie alle ihre Raumanzüge.

„Biogefahren-Abschirmung in der Größe ist vollkommen überzogen.“ schloss Traa-Mer den gemeinsam begonnen Satz ab.

„Wir wissen nur wenig über diese galaxisweite Plage,“ mischte sich nun Fenarol Gotum ein. Er war vom ersten Volk des Tamaniums, ein Lemurer. Äußerlich stach er kaum heraus. Wie fast alle Lemurer in der Flotte hatte er samtbraune Haut und volles, dunkelbraunes Haar. Mit 1,85 Metern war er eine Handspanne größer als Kalam-Bo und lag damit im Mittel dieser Menschen.

„Doch wir wissen aus dem Funkgespräch, dass die Mi-Go diese Ashada als ungeheuer gefährlich einstufen. Diese Kollektive können wie Krankheitserreger, als auch wie intelligente Wesen agieren. Offenbar haben sie sogar Abjin-Fähigkeiten. Da erscheinen derartige Sicherheitsmaßnahmen nicht so absurd.“

Jin-Jin Debaro, die einzige Frau im Team, enthielt sich vorerst einer Meinung. Die Lemurerin wollte zunächst mehr Daten sammeln. Sie war fast genau so groß wie Fenarol Gotum, 1,79 Meter. Kalam-Bo konnte nicht selbst einschätzen, ob diese Frau für Ihresgleichen attraktiv war. Doch als geschickter Beobachter merkte er, wie oft Fenarol sie heimlich musterte.. besonders den verlängerten Rücken und den stark vorgewölbten Brustbereich. Hoffentlich vergaß er darüber nicht, dass sie mitten in einem Einsatz steckten.

Im Moment überlegte Kalam-Bo fieberhaft, wie sie überhaupt Zutritt zu den Gebäuden erlangen sollten. Mit solchen Sicherheitsmaßnahmen hatte er wahrlich nicht gerechnet. „Ich glaube nicht, dass die Komplexe hundertprozentig abgeschottet sind,“ wandte er sich an die anderen. „Bestimmt gibt es Außenschleusen und sei es nur für den Notfall. Wir müssen danach suchen.“ Alle stimmten zu.

Sie erarbeiten ein Suchmuster und vereinbarten, welchen Sendekode sie benutzen sollten. Dann machten sie sich in Zweiergruppen auf den Weg.

Joka Krn und Tinta Norg hatten sich nicht an der Diskussion beteiligt. Als Soldatinnen wussten sie, was nun gefordert war. Die beiden Dromaeo bildeten die vierte Gruppe. Sie verzichteten vorerst auf die Flugfunktion ihrer Anzüge. Lieber schnellten sie sich mit ihren starken Beinen voran. So erreichten sie immerhin bis zu 45 Kilometer pro Stunde und waren weit unauffälliger.

Sie hielten sich im Schutz von Bäumen und Sträuchern. Ihre Anzüge hatten sich der Umgebung angepasst. Emissionen waren weitgehend abgeschirmt. Niemand schien sie zu bemerken. Außerhalb der Schutzschilde der Quarantäne-Station blieb alles ruhig wie auf einer naturbelassenen Welt.

Daher bemerkten Joka Krn und Tinta Norg schon von weitem, dass irgendwo vor ihnen, etwas Ungewöhnliches voring. Sie hörten ein Pfeifen und Trällern. Wie die Sprache der Mi-Go ..

Sie wurden langsamer, sicherten nach allen Seiten. Dank der Mimikri-Funktion ihrer Anzüge verschmolzen sie geradezu mit dem Bäumen und Sträuchern.

„Tatsächlich Ortungen diesseits der Kuppeln,“ bemerkte Tinta Norg. „Streu-Strahlung inaktiver Energie-Schilde. Mindestens vier.“ Joka Krn teilte vorsichtig einige Zweige vor sich. Nur dreihundert Meter weiter stand ein Gebäude. Exakt halbkugelförmig maß es etwa zwanzig Meter im Grunddurchmesser. Joka erblickte ein Portal. An die fünfzig Meter weiter arbeiteten sechs Mi-Go. Sie brachten in großer Eile etwas in

Stellung. Irgendwelche Projektoren. Vier Stück. Es mussten die Feldprojektoren sein, deren Strahlung sie angemessen hatten.

Joka hörte ein grelles Pfeifen, dass abrupt abbrach. Die Mi-Go gingen an den Bedienelementen der Projektoren in Position.

Sekunden später riss rohe Gewalt das Portal auf. Etwas wie Tentakel drückte es von innen auf. Die Tor-Blätter flogen zu den Seiten weg, als würde eine schwarze Bestie wüten. Joka kannte lemurische Beschreibungen aus Apsuhol.

Noch während die metallenen Flügel auf den Boden schlugen, sprang ein halbwegs lemuroides Wesen aus dem Gebäude. War es eins? Es wirkte stark deformiert oder ungestalt. Es hatte zwei Arme und zwei Beine, doch nutzte es sie nicht. Aus dem schwarz verfärbten Rücken spross ein ganzer Wald aus Tentakeln auf denen es nun landete. Wo es den Boden berührte, verdorrten die Pflanzen und wurden offenkundig aufgesogen. Die Tentakel pulsierten und das Wesen wuchs. Es kreischte und schrie seinen Triumph hinaus.

Die Mi-Go ließen sich nicht beirren oder ablenken. Bevor der *Ashada* weiter rennen konnte, aktivierten sie ihre energetischen Fangfelder und isolierten ihn, samt einigen Kubikmetern Erdreich.

Die Projektoren waren beweglich. Die Mi-Go setzten sie in Bewegung und entfernten sich in Richtung der großen Kuppeln. Joka Krn und Tinta Norg hatten sie nicht bemerkt. Tinta gab das Signal an die anderen Suchtrupps. Joka beobachtete derweil, wie der Ashada die Reste des ursprünglichen Körpers und die Biomasse der Erde weiter zu seinem eigenen schleimigen Zellplasma umformte. Sie filmte diesen Vorgang, um die Gefahr in den Werften besser darlegen zu können. Diesem Grauen musste Einhalt geboten werden!

Kalam-Bo scannte das scheinbar allein stehende Kuppelgebäude.

Hohlraum-Resonatoren bestimmten die Gebäudestruktur. Dem Bio-Scanner traute er nicht viel zu. Dieser drang nur bedingt durch die massiven Metallwände. Nur in den äußeren Räumen konnte er die Anwesenheit von Mi-Go oder anderen Wachen ausschließen. Am interessantesten waren die Ergebnisse des lemurischen Schaltbild-Tasters. Dieser erfasste positronisch basierte Rechner-Aktivität.

„Alles ruhig,“ fasste er zusammen. „Ich kann keine Wachen orten. Nachdem das Portal aufgebrochen wurde, halten Überwachungs-Positroniken allerdings erhöhte Alarmbereitschaft. Es gibt allerhand Sensorik, zudem verschiedene Typen von Robotern. Dennoch ist dies bislang unsere beste Gelegenheit, in die Quarantäne-Station einzudringen. Dies ist eine Art Pfortenkuppel. Ein unterirdischer Weg führt von diesem Gebäude in Richtung Schutzschirm. Dies ist sicherlich ein Zugang, vermutlich für Notfälle.“

„Glaubst du wirklich, wir kommen hier ungesehen durch?“ fragte Jin-Jin Debaró. „Hast selbst gesagt, dass erhöhte Wachsamkeit besteht.“ „Wir bleiben unsichtbar, selbst auf kurze Distanz sind unsere Anzüge kaum zu orten,“ entgegnete Kalam-Bo. „Und die Schaltbild-Taster geben uns die Möglichkeit, die richtigen Schlüssel etwaiger Hindernisse zu ermitteln.“ „Na, wenn das mal gut geht.“ zweifelte die Lemurerin. Kalam-Bo war zuversichtlich. Die Mi-Go rechneten nicht mit Eindringlingen. Wieder heraus zu kommen musste weit schwieriger sein.

Die acht Agenten des tamanischen Nachrichten-Dienstes gingen vorsichtig auf das Gebäude zu. Kalam-Bo wertete die Daten des Schaltbild-Tasters aus. Vorläufig blieb alles ruhig. Erst als sie direkt vor dem defekten Tor standen, erkannten sie den Grund. Ein doppelt gestaffeltes Energiefeld schloss die Lücke.

Und der Taster meldete einen aktiven Sensor, welcher auf Bewegung reagierte und mit einem Authentifizierungsgeber gekoppelt war. Kalam-Bo identifizierte den erwarteten Öffnungscodé.

„Vorsicht jetzt! Ich simuliere ein Bewegungssignal direkt am Geber. Wir müssen schnell durch! Ich weiß nicht, wie lange die Schilde deaktiviert bleiben.“

Die Schutzschirme erloschen und die Agenten beeilten sich, durch die Lücke zu kommen. Direkt nach Tinta Norg, die den Abschluss bildete, flammten die Schirme wieder auf.

Tinta Norg und Joka Krn achteten nicht darauf. Sie sprangen mit erhobenen Waffen nach links und rechts und sicherten den Innenraum. „Alles klar!“ meldete Joka. „Glück gehabt. Kein Lebewesen ortbar. Kein Hinweis auf Alarm.“ Jin-Jin Debaró und ihr Partner eilten bereits zu den sichtbaren Aggregaten. „Hier sind Positroniken installiert. Sie steuern Schirmprojektoren und automatische Schließmechanismen. Das war es auch schon.“

Der Raum, den sie betreten hatten war oval. Er maß etwa zehn Meter in der längsten Achse und höchstens sechs quer dazu. Die Decke war mehr als drei Meter hoch. Wenn andere dieselbe Höhe aufwiesen, musste die Kuppel drei Etagen aufweisen. „Und jetzt?“ Kalam-Bo erblickte im Hintergrund der Halle zwei röhrenförmige Ausbuchtungen der Wand. Jede wies eine fast drei Meter hohe Öffnung auf. „Dass da hinten sieht ganz nach Liftschächten aus. Weiter!“ Die acht Agenten durchquerten vorsichtig den Raum. Kalam-Bo sah in die rechts liegende Öffnung. Er spürte ein Ziehen im Nacken. „Hier geht es nach oben. Da ist ein nach oben gepoltes Feld.“ Er ging zur linken Röhre. Kalam-Bo sah nachdenklich in die Tiefe. „Ich denke wir haben keine Wahl. Wir riskieren es.“ Nach und nach sprangen die Tamanier in den Liftschacht.

Eine halbe Stunde später standen sie vor den Toren einer großen, transparent ausgeführten Dekontaminations-Schleuse. Kalam-Bo konnte von außen drei nacheinander folgende Teile ausmachen. Offenbar war jedes mit anderen Desinfektions-Mechanismen ausgestattet, um höchste Sicherheit zu gewährleisten. Das ausgebrochene Ashada-Wesen musste auch hier durch gekommen sein. Jetzt wurde überall fieberhaft gearbeitet. Das Ashada-Wesen hatte alles demoliert.

Kalam-Bo sah nur Roboter. Wenn diese überwacht wurden, dann über telekommunikative Einrichtungen. Er konnte nirgends Mi-Go oder andere Wesen erkennen. Wieder waren an einem Ende Schutzschilde aktiv. Auf dem ganzen Weg bisher hatten sie keinerlei Abzweigungen registriert.

In anderen Worten: es gab keinen anderen Weg in die Kuppeln der Quarantäne-Station. „Vorsicht jetzt,“ raunte Kalam-Bo. „Ich setze den Schaltbild-Taster ein.“

Bis zu den Schilden war der Weg frei. Kalam-Bo griff in die Routinen eines Roboters ein, welcher Nahe der energetischen Grenze arbeitete. Theoretisch musste er in der Lage sein, einen Öffnungscodex zu senden. Vorsichtig bewegte er sich zwischen den Reparaturrobotern hindurch. Seine Gefährten folgten. Sie blieben immer noch unbemerkt.

Der beeinflusste Roboter unterbrach seine Arbeit. Als Kalam-Bo befahl, die Schilde zu deaktivieren, sendete der Roboter einen Code an die zuständige Positronik.

Eine Rückfrage brachte Kalam-Bo kurz aus dem Lot. Die Positronik fragte nach dem Grund für die Öffnung. Schnell genug fiel ihm einer ein. Der Roboter sollte zusätzliche Werkzeuge besorgen.

Die Schilde wurden deaktiviert und der Roboter legte den letzten Meter bis zur Wirkungszone zurück. Die acht Tamanier nutzten die Gelegenheit und durchquerten sie schnell. Zehn Meter weiter, im wieder massiv ausgekleideten Zugang, warteten sie auf Kalam-Bo, der noch auf die Aktionen des Roboters achten musste. In einem Winkel der Schleuse lagerten verschiedene Werkzeuge und Baumaterialien. Kalam-Bo ließ den Roboter eine Art Klebepistole aufnehmen, ein zweites Mal den Öffnungscodex senden und lenkte ihn zurück.

Sie hatten es geschafft. Sie waren in der Quarantäne-Station. Im letzten Moment machte Kalam-Bo einen Fehler! Er entließ den Roboter zu früh aus der Fernsteuerung. Der Roboter fand keinen Grund für die Klebepistole in seinen Klauen und ließ sie mitten auf dem Weg fallen. Ohne sie machte er sich wieder an seine Arbeit. Den Zwischenfall registrierte er nicht als alarmierend. Auch die überwachende Positronik reagierte nicht sichtbar. Dennoch fragte sich Kalam-Bo, ob der Vorfall irgendwo Aufsehen erregen mochte.

Langsam gingen die Tamanier weiter, ständig ortend. Was ihnen wichtig erschien, wurde von den Anzugspositroniken gespeichert. Nach weiteren 120 Metern hatten sie einen Ausgang erreicht. Zusätzlich zu dem typischen, doppelten Antigrav-Schacht gab es hier eine sacht ansteigende, gewendelte Rampe um die Schächte herum. Kalam-Bo ging davon aus, dass sie eine gleichartige in der Pfortenkuppel übersehen hatten. „Warum keine Not-Treppe?“ fragte Jin-Jin Debaro. „Vielleicht für Wesen die keine Treppen steigen können.“ entgegnete Golta-Brem zweifelnd. Um das Risiko zu minimieren wählten sie diesmal die Rampe.

Das Gegenstück zur äußeren Pfortenkuppel war lediglich ein offenes Ende der Schächte und der Rampe. Es war nur überdacht. Jetzt sah man deutlich, dass dieser Zugang eigentlich eine Art Notausgang darstellte.

Bis zur Dekontaminations-Schleuse gab es keine hindernden Schotte oder andere Hindernisse. „Das Gelände ist riesig.“ bemerkte Tinta Norg. „Am besten teilen wir uns wieder auf!“ Kalam-Bo stimmte zu. Noch waren sie unentdeckt. Diesen Umstand mussten sie ausnutzen. Wieder machten sie sich in Zweiergruppen auf den Weg. Kalam-Bo und Golta-Brem wandten sich in Richtung des Zentrums. Wenn Kalam-Bo sich nicht irrte lagen die wichtigsten Einrichtungen genau dort.

Traa-Mer und Uüp-Mer warteten, dass die vor ihnen befindliche Tür sich öffnen würde. Sie hatten sich im ersten Drittel des abgeschirmten Bereiches umgesehen. Doch auf den offenen Plätzen und Wegen gab es nichts Interessantes zu sehen. Ab und zu waren kleine Transportkapseln an ihnen vorbei geschwebt. Seltener waren ihnen Mi-Go oder gänzlich unbekannte Wesen über den Weg gelaufen. Offenbar spielte sich fast alles im Inneren der Gebäude ab. Zumindest im Moment. Wenn neue „Patienten“ ankamen, mochte dies anders aussehen..

Doch eine Tatsache war ihnen bereits aufgefallen. An den meisten Gebäuden lugten eigentümliche Erweiterungen aus den Hauptfronten, wie Erker. Sie hatten sich dies näher angesehen. Die Erweiterungen konnten abgekoppelt werden. Und sie beinhalteten Flugaggregate. „Denkst du auch, was ich denke?“ fragte Traa-Mer. „Yupp. Das sind bewegliche Untersuchungs- und Behandlungs-Kabinen. Sicherungen innerhalb der großen Absicherung. Jemand nimmt es sehr genau.. Schade, dass es keine Fenster gibt.“

Sie waren gespannt, wie die Behandlungen vonstattengingen. Doch sie konnten die Tür nicht einfach selbst öffnen. Das wäre bestimmt aufgefallen.

Sie warteten fast 15 Minuten. Dann näherten sich zwei Mi-Go in eigentümlichen Schutzanzügen. Zwischen ihnen schwebte ein allseitig geschlossener Behälter. Die Tür zum Gebäude öffnete sich. Die Mi-Go gingen sehr langsam und vorsichtig, darauf

bedacht, dass der Behälter nirgends anstieß. Uüp-Mer und Traa-Mer nutzten dies und schlüpfen mit ins Innere.

Das Innere des Gebäudes überraschte die beiden Dakadeen. Die Außentür ermöglichte den direkten Zutritt zu einem großen Hauptraum, ohne weitere Schleuse oder Flure. Unregelmäßig in dem Raum verteilt gab es die verschiedensten Arbeitsplätze. Es gab Mikroskope, biochemische Reaktoren, Analysatoren und vieles mehr. Alle waren besetzt. Wo Trennwände als notwendig erachtet worden waren, waren diese transparent ausgeführt. Genau wie die inneren Begrenzungen der angedockten Behandlungs-Kabinen.

Alles war in helles aber angenehm orangenes Licht getaucht. Traa-Mer und Uüp-Mer gingen den Mi-Go und anderen Wesen möglichst aus dem Weg. Sehr schwer war es nicht, da alle Bereiche großzügig dimensioniert waren. Die beiden fühlten sich wie im eigenen Element. Sie waren nicht als Ärzte ausgebildet, besaßen aber ein intuitives Gespür in biologischen und medizinischen Fragen. Vor allen Dingen konnten sie die meisten Gerätschaften ihren Zwecken zuordnen. Und die Emanationen erkrankter und erregter Individuen, die sie mit ihren feinen Sinnen wahrnahmen! In den Kabinen erblickten sie die unterschiedlichsten Lebewesen. Sie waren nur nach Abstammung sortiert untergebracht. Traa-Mer und Uüp-Mer gingen langsam weiter und sammelten Eindrücke.

Sie sahen Mi-Go. Viele Wesen erkannten sie nicht. Es mussten Eingeborene dieser Galaxis sein. In einer Abteilung fanden sie dann Kampra-Nomaden und auch Dromaeo. Angehörige von Yaatra Tamanon!

Traa-Mer und Uüp-Mer verharren. Sie konzentrierten sich. Sie erkannten Messgeräte die nach genetischen Mustern suchten. Traa-Mer versuchte die optischen Anzeigen zu entschlüsseln, während Uüp-Mer mit den Symbio-Fühlern den Gesundheitszustand der Patienten zu erfassen suchte.

Sie gaben ihre Beobachtungen in die Positroniken ihrer Anzüge ein, um später Vergleiche ziehen zu können. Auf dem Weg zurück wiederholten sie dies bei Wesen in allen Stadien des Befalls. Manche schienen äußerlich kerngesund. Andere zeigten schwarze Hautflecken. Das letzte Stadium schien die vollständige Umwandlung zu sein. In den betroffenen Kabinen wanden sich unförmige, metamorphe Zellballungen.

Als sie endlich wieder im Freien waren, seufzte Uüp-Mer. „Das war grauenhaft! Zum Schluss musste ich mich vor den Ausstrahlungen der Ashada verschließen!“ „Ich habe es auch bemerkt,“ ging Traa-Mer darauf ein. „Obwohl ich nicht besonders geschult wurde. Was für eine fehlgeleitete Evolution kann diese Wesen nur hervor gebracht haben? Was ist mit unseren Leuten?“ Sie verglichen die Anzeigen der Mi-Go-Apparaturen mit den eigenen Wahrnehmungen. „Wenn wir nach den fremden

Anzeigen gehen, sind Dromaeo und Kampra noch nicht lange genug unter Beobachtung um eine Erkrankung ausschließen zu können. Was meinst du Uüp-Mer?“ „Ich konnte keinerlei Infektion erspüren.“ meinte dieser. „Aber ich bin kein Arzt. Ich kann nur Vergleiche mit den anderen Patienten ziehen.“ präzisierte er. „Die Chancen stehen gut, dass unsere Leute sofort entlassen werden können. Wenn wir die Mi-Go nur überreden könnten, mit unseren Spezialisten zusammen zu arbeiten.“ „Wir müssen dies sofort unterbreiten. Kalam-Bo und Golta-Brem suchen die leitende Instanz dieser Einrichtung. Folgen wir ihnen!“

Traa-Mer und Uüp-Mer aktivierten ihre Antigravs und schwebten mit erhöhter Geschwindigkeit Richtung Zentrum des Komplexes.

Sie wähten sich unentdeckt. Doch dem war nicht so.. Aus einem gesondert abgeschirmten Steuerzentrum heraus verfolgten Augen auf tentakelgleichen Fühlern holografische Abbildungen hochempfindlicher Sensoren. Dafür entwickelt, die minimalen fünfdimensionalen Streufelder sechsdimensionaler Para-Aktivitäten zu erfassen, nahmen sie jetzt die schwachen Streufelder der tamanischen Deflektoren wahr. Der Beobachter schaltete die optische Erfassung hinzu. Und sah nichts. Auch die überall vorhandenen Gen-Sensoren erbrachten keine eindeutige Zuordnung.

Zutiefst verwirrt öffnete der Beobachter sich dem *Eulim-Alkhalig* und teilte seine Gedanken mit den wenigen Artgenossen auf diesem Planeten. Entsprechend gering war die gewonnene Menge an Erkenntnis. Doch die Leiter der Außenposten waren es gewohnt auch aus wenigen Hinweisen ihre Schlüsse zu ziehen. Einen fand der Beobachter nicht alarmierend, aber bemerkenswert. Es hatte einen Vorfall in der beschädigten Sicherheitsschleuse eines Fluchttunnels gegeben. Er versuchte einen Zusammenhang zu erkennen. So schwer es ihm fiel, es schien nur eine schlüssige Erklärung zu geben. Jemand hatte unberechtigt den Quarantäne-Bereich betreten. Doch wer brach in ein Gebäude ein, in dem Pest und Cholera jederzeit ausbrechen konnten? Auch hierzu gab es nur eine Erklärung: jemand der Ashada-Kollektive nicht kannte. Die Fremden aus den Kugelschiffen! Es musste so sein..

Das Mitglied der leitenden Instanz streckte einen Tentakel-Arm aus und aktivierte den stillen Alarm. Ein dissonanter Ton erklang zur Bestätigung. Sie würden die Eindringlinge nicht jagen. Wenn die Fremden aktiv wurden, würde es sich automatisch zeigen, ob Maßnahmen notwendig waren. Nur ein Entkommen würde den Eindringlingen nicht gelingen. Erst wenn ihre Unversehrtheit fest stand durften sie wieder gehen.

Sie waren die leitende Instanz von Jazirat-Alfazae, seit das *Licht* sie berührt hatte. Sie führten den Kampf gegen die Ashada. Eher würden sie untergehen, als die Bewohner der Galaxis einem grauenhaften Schicksal zu überlassen.

Kalam-Bo und Golta-Brem waren unterdessen in den Hauptbau eingedrungen. Dieser erstreckte sich über mehrere Quadratkilometer. Der größte Abmesser betrug etwa zwei Kilometer. Zu Fuß und nur mit den Nahortern der Anzüge würden sie viel zu lange brauchen, alle Räume zu untersuchen. Daher schickten Kalam-Bo und Golta-Brem einige Dutzend winzige, flugfähige Spion-Sonden aus. Dann gingen sie weiter in die Richtung, in der sie die wichtigsten Räume vermuteten. Ins Zentrum des mehr oder weniger kreissymmetrisch angelegten Gebäudes. Kalam-Bo hätte dort seine Hauptzentrale eingerichtet.

Auch optisch stach der innerste Bereich von etwa 50 Metern Durchmesser heraus. Nur er war in dunkleren, grünbraunen Schattierungen gehalten.

Im Moment bewegten sich Kalam-Bo und Golta-Brem in einem großen, radial weiterführenden Gang. Auch dieser war an die drei Meter hoch und bis zu fünf breit. Golta-Brem wunderte sich wieder über die Dimensionen aller Einrichtungen. Für die Mi-Go und andere bisher angetroffene Wesen wären diese bei weitem nicht nötig gewesen. Immer wieder sahen sie in den in hellen, oft transparenten Wandungen überproportionierte Einbuchtungen und Bedienelemente. Es musste hier Wesen geben, denen sie noch nie begegnet waren und an die die Einrichtung in erster Linie angepasst war.

Golta-Brem empfing Daten der Sonden. In den äußeren Bezirken ergab sich nichts sonderlich Neues. Alles war auf die Behandlung von Ashada-Befallenen eingestellt. Ausrüstung und Nahrungsmittel mussten wohl von anderen Welten geliefert werden. Selbstverständlich unter höchsten Sicherheitsstufen.

Dann ging eine Nachricht der dakadeischen Agenten ein. Sie hatten Tamanier in den äußeren Bereichen gefunden und schlossen nun zu ihnen auf. Golta-Brem informierte Kalam-Bo und dieser beschloss auf Traa-Mer und Uüp-Mer zu warten.

Es dauerte nicht sehr lange. Bereits 15 Minuten später waren die Gruppen vereint. Auf dem weiteren Weg teilte Uüp-Mer seine Einschätzung des Gesundheitszustandes der Patienten mit.

„Gibt es Hinweise, dass wir entdeckt wurden?“ erkundigte sich Kalam-Bo bei Traa-Mer. „Bisher nicht. Zumindest ist uns nichts aufgefallen,“ schränkte dieser ein. „Aber die hiesige Technik ist sehr hochwertig. Ich bin nicht sicher, ob wir unserer Abschirmung hundertprozentig trauen können.“

Die vier Tamanier erreichten ein weiteres Schott. Dahinter begann der Zentralbereich. Wieder richtete Kalam-Bo den Schaltbild-Taster gegen die sichtbaren Bedienfelder. Doch ehe er Ergebnis erhielt, fiel das Gerät aus. Und nicht nur das.

„Alle Anzug-Aggregate sind ausgefallen“, stellte Golta-Brem fest. „Wir sind wieder sichtbar..“ Um jeden Tamanier entstand ein grün-violettes Energiefeld, sehr eng und konturiert. Sie konnten sich nicht mehr rühren. „Fesselfelder!“ rief Traa-Mer erschrocken. Dann öffnete sich das Schott vor ihnen. Die vier Agenten wurden schwerelos und glitten langsam in die Schleuse. Das Aussenschott schloss sich. In der Schleuse wurden Desinfektions-Mechanismen aktiv. Die Tamanier kannten diese bereits. Diese gab es bisher in jeder Schleuse. Einige basierten auf Strahlung, andere arbeiteten biochemisch. Dann öffnete sich das Innenschott. Doch dies war nicht die letzte Sicherheitsmaßnahme.

Die Schottöffnung war immer noch von einem grün-violettem Energiefeld blockiert. Die Fesselfelder schoben die Tamanier weiter und verschmolzen dabei mit dem Blockadefeld. Und dieses stülpte sich nach außen aus wie eine Seifenblase. In der doppelt gestaffelten Blase wurden sie weiter ins Innere transportiert. Kalam-Bo sah sich die ganze Zeit interessiert um. Dies war wie eine andere Welt.

Die Wände, Geräte, alles wirkte irgendwie organisch. Fast alles war in grün-braunen Farben gehalten. Sichtbare Holos waren mit einer orangenen Grundfarbe hinterlegt. Voraus bildete eine baumartig nach oben und unten auskragende Säule das absolute Zentrum. Davor stand ein Wesen, das an der Säule mit etlichen Tentakeln hantierte. Bei jeder Aktion ertönten wunderschöne Töne wie eine Melodie der Technik.

Kalam-Bo konnte nicht sagen wie das Wesen im Detail aussah. Ein verschleierndes Feld verhinderte es. Er konnte nur definitiv feststellen, dass es um die 2,5 Meter groß war und am oberen wie am unteren Ende sowie um die Mitte herum mehrere Tentakel besitzen musste. Die Energieblase näherte sich dem Boden und öffnete sich zum Boden. Die Agenten wurden sanft abgesetzt. Sie waren immer noch isoliert.

Weitere Töne initiierten eine weitere Kontrolle. Von der Decke des Raumes senkten sich Projektoren und Analysatoren ab. Kalam-Bo verspürte ein unangenehmes Kribbeln und Ziehen am ganzen Körper. Erstaunt sah er seine Begleiter an. Sie wurden halb transparent. Sie alle wurden im wahrsten Sinne durchleuchtet. Ein neuer Ton erklang. Die Geräte verschwanden wieder. Das Energiefeld blieb.

Der große Fremde wandte sich um, kam aber nicht näher. Eine Weile geschah nichts. Die Tamanier sahen sich still um. Die sichtbare Technik war zu fremd, niemand konnte damit etwas anfangen. Nach zwanzig Minuten kam eine weitere Energieblase und brachte die Dromaeo und ihre lemurischen Begleiter. Die Durchleuchtung wiederholte sich. Kalam-Bo konnte durch das halbtransparente Fleisch die Skelette der Freunde sehen.

Nach Abschluss der Prozedur erloschen alle Energiefelder und die Agenten konnten sich frei bewegen. Kalam-Bo sah zu dem großen verschleierte Wesen auf. Es ließ sein persönliches Schutzfeld nicht fallen. „Untersuchung und Dekontamination abgeschlossen,“ ertönte aus der zentralen Schaltsäule eine Stimme. „Es wurden keine Ashada-Elemente entdeckt.“

Die Stimme verwandte zwei Sprachen gleichzeitig. Eine blieb unverständlich, die andere war lemurisch. Das System übersetzte für sie. Die Stimme des Wesens klang sehr melodisch. Im ersten Moment erinnerte sie Kalam-Bo an die Pfeiffaute der Mi-Go. Doch hatte sie mehr Volumen und Variation und lag mindestens eine halbe Oktave tiefer. „Klingt fast wie hörbar gemachter Walgesang,“ tat Fenarol Gotum seine Meinung kund. Entsprechend langsam kamen die Übersetzungen.

„Ihr habt die Quarantäne-Bestimmungen gebrochen. Das ist unverzeihlich! Ein unglaubliches Risiko. Wisst ihr denn nicht, wie gefährlich Ashada sind?“ Geduldig lauschte Kalam-Bo der originären Stimme. „Nicht im Detail,“ antwortete er, als die Melodie endlich abbrach. Anders konnte man die fremde Sprache kaum nennen. „Yaatra Tamanon ist noch nicht lange in Jazirat-Alfazae. Diese Insel ist für uns nur eine Zwischenstation. Nach einer Zeit des Aufbaus und der Forschung zieht unsere Gemeinschaft weiter. Dabei können und wollen wir auf kein Mitglied unserer großen Gemeinschaft verzichten!“

„Das bedeutet, ihr zieht von Galaxis zu Galaxis?“ „So ist es“, bekräftigte Kalam-Bo. „Dann seid ihr noch fahrlässiger, als ich dachte!“ Das Mitglied der leitenden Instanz war schockiert. „Ihr würdet die Geißel der Galaxis zu einer Geißel des ganzen Universums machen!“ „Nicht, wenn wir sie vorher auslöschen!“ entgegnete Kalam-Bo.

„Was glaubt ihr, was wir hier versuchen? All unsere Technik, all unser Wissen um die Lebens-Schlüssel hat bisher nicht ausgereicht dieses Ziel zu erreichen.“ Die mitklingende Verzweigung konnte nicht übertragen werden. „Dies ist unser Ziel seit 6000 Sanawat. Seit das *Licht* uns berührt hat.“

Kalam-Bo merkte auf. Das *Licht*! Automatisch assoziierte er damit die Legende um die *Hüter des Lichts*! Waren sie auf eine Fährte gestoßen? Er musste unbedingt mehr erfahren! „Was meint ihr? Was ist das *Licht*?“ Doch der Fremde ging nicht auf die Frage ein. Eine Weile blieb es still. Die Tamanier überlegten. Kalam-Bo wandte sich wieder an den fremden Koloss. „Was wird jetzt aus uns?“ „Ihr könnt gehen. Die Untersuchung hat vollständige Reinheit ergeben.“

„Die von euch isolierten Personen müssen mit uns gehen. Sie zu befreien war unser Auftrag!“ „Unmöglich!“ der Gesang hallte laut nach. „Lebewesen in Behandlung bleiben bis zu hundertprozentiger Wiederherstellung. Das ist unsere Aufgabe.“ Nun drängten sich Uüp-Mer und Traa-Mer nach vorn und ergriffen das Wort.

„Ihr fühlt euch für alle Völker verantwortlich?“ fragte Uüp-Mer. „Ja!“ „Das verstehen wir,“ sagten die Zwillinge nun gleichzeitig. „Wir sind ebenfalls auf unsere Aufgabe vereidigt. Viele unseres Volkes sind angesehene Ärzte. Und natürlich tragen sie die Verantwortung für alle Mitglieder von Yaatra Tamanon. Aber sie geben auch zu, wenn sie keinen Weg zur Heilung sehen und sprechen mit den Heilern der anderen Völker.“

„Schlagt ihr etwa eine Kooperation eurer Heiler mit den unseren vor? Was sollten andere, mit weniger Erfahrung im Umgang mit Ashada, schon leisten können, was uns in Jahrtausenden nicht gelungen ist?“

„Manchmal genügt nur ein neuer Blickwinkel. Und darüber hinaus: wir Dakadeen haben durch Symbiosen einige Vorteile erlangt. Selbst wir zwei, die nicht speziell ausgebildet sind, konnten gut zwischen den verschiedenen Stadien des Befalls unterscheiden.“ Einen Moment ließen sie Worte wirken. „Gebt uns die Gelegenheit, eurem Volk bei dieser großen Aufgabe zu helfen!“ baten sie mit erhobenen Stimmen.

Wieder wurde es still. Der Fremde wog wohl die Vor- und Nachteile ab. „In Ordnung,“ gab er plötzlich nach. „Doch wir auf Ealim-Almarad können nicht allein entscheiden. Die Patienten müssen bleiben, bis es entschieden ist. Ihr könnt, wie gesagt, gehen. Aber die Quarantäne-Welt darf von niemand unerlaubt betreten werden. Nicht bevor eine Entscheidung der höchsten Instanz vorliegt.“

Kalam-Bo schaltete sich wieder ein. „Wann wird eine Entscheidung vorliegen?“ „Es dauert nicht lange,“ wurde die Melodie wieder übersetzt. „Fliegt zurück zu eurem Schiff. Berichtet eurer leitenden Instanz, dass die leitende Instanz der Elder-Tiri auf der Heimatwelt sofort benachrichtigt wird.“

Wieder wurden die Energieschirme aktiviert. Alle Tamanier wurden schwerelos. „Die Sphären bringen euch sicher zu euren Booten außerhalb der Station. Wir haben sie in der Zwischenzeit trotz des Ortungsschutzes lokalisiert.“

Kalam-Bo hob noch grüßend die Hand, da nahmen die Energie-Sphären bereits Fahrt auf. Innerhalb von zwanzig Minuten wurden die Agenten durch die Quarantäne-Station befördert und durch eine oberirdische Schleuse zu ihren Supai-Jägern gebracht. Diese waren unberührt. Die vier Jäger hoben bereits nach wenigen Minuten ab.

Die Schiffe der Mi-Go waren wohl bereits benachrichtigt worden. Niemand behinderte ihren Flug aus dem System heraus in Richtung des Asteroiden-Gürtels. Kalam-Bo setzte einen Funkspruch mit den wichtigsten Daten ab. Die APSU III kam ihnen ein Stück entgegen und die Jäger wurden eingeschleust. Admiral Fento Tanarol erließ einen Befehl. In gebührendem Abstand zur Wachflotte ging das lemurische Schiff in Warteposition.

Etwa drei Stunden später registrierte die Funkabteilung eine unentzifferbare Sendung auf einem ungewöhnlich hohen Frequenzband. Teile der Sendung schienen außerhalb der eigenen technischen Möglichkeiten zu liegen. Nur Minuten später ging eine Nachricht in lemurischer Sprache von der Quarantäne-Welt Ealim-Almarad ein:

„Die höchste Instanz der Elder-Tiri hat einem Treffen zugestimmt. Sie erwarten die Abgeordneten von Yaatra Tamanon!“

Der Rest der Nachricht beinhaltete einen großen Datensatz. Es waren die Koordinaten des Treffens und eine ausführliche Sternenkarte für den Abgleich des fremden Referenz-Systems mit dem eigenen. Fento Tanarol schickte die zwei Begleitschiffe nach Hause. Dies war nun eine rein diplomatische Mission. Die APSU III machte sich allein auf den Weg zu dem Treffen mit einem geheimnisvollen Volk, dass offenbar von allen Einwohnern dieser Insel geehrt wurde:

das Alte Volk von Jazirat-Alfazae! Die Elder-Tiri!

Das Alte Volk

Sie waren die ersten! Das alte Volk und die gelben Eroberer. Sie sind Meister der Genetik und hüten das Geheimnis der Intelligenz-Verteiler.

Er hatte seine Kopf-Tentakel aneinander gelegt, so daß sie in Stromrichtung wiesen und er sehen konnte, was vor ihm lag. Seine Lauf-Tentakel schlugen kräftig aus und ließen ihn durch das Wasser schießen. Seine halb gestreckten Flossen dienten ihm im Moment lediglich dazu, den Kurs zu stabilisieren. Die Arbeits-Tentakel mit ihren feinnervigen Ausläufern waren eng am Rumpf angelegt. In dieser Haltung wies sein annähernd fassförmiger Körper die hydrodynamische Form auf. Elegant glitt er durch das südliche Urmeer von Elder-Tiram. Er erahnte rechts unter sich eine günstige Strömung. Indem er lediglich die linke Flosse weiter streckte und die rechte etwas enger anlegte, nahm er eine enge Kurve und sofort darauf mit umgekehrten Flossen eine womöglich noch engere um sich in die Strömung zu legen. Dann ließ er sich von ihr tragen und entspannte seine Lauf-Tentakel. Er öffnete seine Münder weit und presste mehr Wasser durch die Kiemen. Die letzten Manöver hatten ihn durchaus angestrengt. Alok-Ur-Talaß querte einen Schwarm kleiner silbriger Knochenfische. Am Meeresboden wiegten sich Anemonen in der Strömung. Kleinere verwandte Hohltiere schossen kreuz und quer über den Boden und schnappten nach Krill.

Vor Alok-Ur-Talaß ging der gelbe Sand in schwarzes Gestein über. Er näherte sich dem Gebiet der schwarzen Raucher. Nochmal beschleunigte er und tangierte die Zone heißen Wassers. Zu dicht durfte er nicht an die Unterwasser-Vulkane heran. Das Wasser war dort mit Schwefel und anderen Chemikalien durchsetzt und zu heiß, selbst für die besonders resistente äußere Haut seiner Art. Alok-Ur-Talaß richtete sich gen Wasseroberfläche und stieg auf. Er näherte sich seinem Ziel, der Insel Al'Aelaa.

Etwa einhundert Meter unter dem Meeresspiegel näherte er sich der Steilküste. Er tauchte nicht weiter auf, sondern suchte eine bestimmte Markierung am Fels. Nach einer Minute fand er die richtige Stelle. Vor ihm umkränzten lumineszierende Algen eine natürlich aussehende Öffnung im Fels. Tatsächlich handelte es sich um einen künstlich angelegten Kanal. Er schwamm hinein. Um ihn wurde es stockdunkel.

Für einen Moment fühlte Alok-Ur-Talaß sich einsam und verlassen. Dann besann er sich und gab sich dem Ritus hin. Die äußeren Sinne erfassten den Weg. Der Körper agierte wie von allein. Und Alok-Ur-Talaß Geist öffnete sich dem *Eulim-Alkhalig* weit..

Als Alok-Ur-Talaß durch die Schnelltunnel die zentrale Schaltstelle des Raumhafens erreicht hatte, war er über die letzten Erkenntnisse informiert. Fremde waren in der Galaxis aufgetaucht. Extragalaktiker! Die ersten seit das Licht sie berührt hatte.

Eine Gemeinschaft aus mehreren Völkern, die allem Anschein nach ihrem Forschungsdrang folgend, durch das Universum zogen.

Die Mi-Go hatten etliche Angehörige dieses reisenden Reiches nach Ealim-Almarad verbracht. Dann hatten Kriegsschiffe der Extragalaktiker die Quarantäne-Welt aufgespürt und die Freigabe der Isolierten gefordert. Alok-Ur-Talaß war sich nicht schlüssig, ob nur die starke Wachflotte die fremden Schiffe von einem Angriff abgehalten hatte, oder ob die Fremden von Natur aus friedlich veranlagt waren.

Jedenfalls hatten sie lediglich eine kleine Gruppe aus acht Individuen heimlich in die Quarantäne-Station geschleust. Diese hatten ungewöhnliche Fähigkeiten bewiesen, was die lokale Instanz veranlasst hatte, auf ein Angebot einzugehen. Die Heiler des sogenannten Reisenden Tamaniums hatten Hilfe für den Kampf gegen die Ashada angeboten. Ihre Argumente waren so überzeugend gewesen, dass die leitende Instanz zugestimmt hatte. Nun war ein einzelnes Fremdschiff auf dem Weg zu einem Treffpunkt.

Alok-Ur-Talaß hatte alle nötigen Daten durch das *Eulim-Alkhalig* vermittelt bekommen. Über ein Alghina-Infoterminal vergewisserte er sich nur der Startbereitschaft seines Raum-Lursh Katutzu.

Alok-Ur-Talaß wandte sich vom Terminal ab. Innerlich begann er sich auf den Flug einzustimmen. Die Trennung von einem planetenweiten Eulim-Alkhalig und die Einbindung in ein kleineres war immer eine Überwindung.

Er sonierte einen bestimmten Befehl. Die Transport-Technologie der Elder-Tiri war nicht räumlich beschränkt. Um den Körper von Alok-Ur-Talaß bildete sich ein smaragdnen schimmerndes Energiefeld. Als es verblasste war er in seinem Raum-Lursh Katutzu.

Kurz versenkte sich Alok-Ur-Talaß, um der Mannschaft seine Anwesenheit kund zu tun und den Status zu erfahren. Alle Stationen waren besetzt. Der Raum-Lursh war startbereit. Die Startfreigabe war von der vollautomatischen Raumhafen-Verwaltung bereits erteilt worden. Es mussten keine Lande-Stützen eingefahren werden. Jeder moderne Lursh ruhte auf Kraftfeldern. Alok-Ur-Talaß aktivierte die Piloten-Holosphäre. Sie umgab seinen Körper komplett und ansatzlos.

Ein gleichgeschaltetes Konturfeld erfasste seine Bewegungen direkt und setzte sie in Steuerbefehle um. Weiter entfernte Aggregate reagierten auf seine Stimme. Alok-Ur-Talaß initiierte den Start.

Ansatzlos, ohne jedes Ruckeln stieg das Schiff in die Höhe. Ein variables Konturfeld verhinderte jede Wirbelbildung der Luft. Der Lursh stieg dadurch völlig geräuschlos auf.

Er hatte kaum die Atmosphäre verlassen, da ging er schon in den Überlicht-Flug.

Zum fünften Mal fiel das tamanische Flaggschiff aus dem Linearraum. „Schon wieder,“ ächzte der Pilot. „Irgendwas beeinflusst unsere Linear-Etappen. Der Eintauchpunkt ist viel zu nah an der Sonne..“

Major Godrun Sharook bemühte sich die herrschenden Kräfte zu bestimmen, um sie bei den Berechnungen berücksichtigen zu können. Ko-Pilot Ralot Tamael überwachte die Reaktion des Schiffes. „Was rechnest du denn da?“ rief er. „Das führt uns noch näher an die Sonne heran!“ Ralot Tamael nutzte die Übrang-Funktion und steuerte „auf Sicht“. Langsam wanderte die blauweiße Riesen-Sonne rechtsseitig aus der Wiedergabe heraus.

Ungeheure Protuberanzen zwangen die APSU III zum Ausweichen, aber das waren der Automatik geläufige Erscheinungen. Das schaffte das Schiff spielerisch, nachdem die Gravitation der Sonne ausgeglichen war. Die APSU schlängelte sich hindurch, passierte den Punkt des geringsten Abstands und beschleunigte. Bei halber Lichtgeschwindigkeit wurde ein Kurs Richtung Systemgrenze fixiert, der Alarm aufgehoben.

Major Godrun Sharook wiederholte die Gravitations-Messungen. „Was ist hier eigentlich los?“ polterte Oberst Harlan Tor. Zusammen mit dem ersten Offizier trat er zum Piloten-Pult. „Seltsam..“ murmelte Major Sharook. „Die Felder fluktuieren. Sind innerhalb Sekunden ins Gegenteil ungeschlagen. - Unerklärlich.. der Effekt potenzierte sich mit jeder Etappe.“

Der Riesen-Stern blieb zurück. Die Sensoren erfassten im System nicht einen Planeten, nur Trümmer und Staub. Je mehr die Sonne hinter dem Schiff verblasste, desto besser wurde der Empfang.

„Was ist *das*?“ quälte sich die Frage geradezu aus des Oberst Mund. Aus einer Entfernung, die der Heliopause der Sonne entsprechen musste, gleißte und waberte es, schmiegte sich um den Einfluss-Bereiches des Sterns und erstreckte sich darüber hinaus. Es schien endlos zu sein. Die Hyperortung machte weitere Details sichtbar, die in die Normaloptik projiziert wurden. Rote und blaue Blitze durchzuckten die Erscheinung.

Naresh Xantis Stimme kommentierte die Darstellung von der wissenschaftlichen Abteilung aus. „Vor uns liegt die Quelle unserer Navigations-Probleme! Wir messen heftige Eruptionen in allen Frequenzbereichen an. Dabei kommt es manchmal zu Dislokation und die Eruptionen verlagern sich. Dieses Gebilde wirkt im Linearraum und vermutlich auch im Hyperraum wie ein gigantischer Attraktor. Daher stimmen unsere Kursberechnungen immer nur kurzfristig.. ich nenne es ein Sternen-Riff, weil es wie ein Meeres-Riff Strömungen stört und Schiffe vom Kurs abbringen kann.“

„Und ausgerechnet hier ist der Treffpunkt!“ stöhnte Oberst Harlan Tor.

Der von der ersten Instanz der Elder-Tiri vorgeschlagene Treffpunkt lag von Ealim-Almarad - der Quarantäne-Welt - aus gesehen im entgegengesetzten Oktanten der Galaxis, jedoch näher zum Zentrum. *Jazirat-Alfaza*e durchmass etwa 120.000 Lichtjahre. Der Treffpunkt lag 25 Tausend Lichtjahre vom galaktischen Schwerpunkt entfernt und in der relativen Leere zwischen zwei Spiralarmen.

„Die Sensoren des Schiffes erfassen nur die Interferenzen des Riffs!“ meldete Oberleutnant Iltar Beku, der Leiter der Ortungs-Abteilung. „Wir haben hier keine Ahnung, wie wir ein anderes Schiff erkennen sollen!“

„Bleiben sie dran!“ ermutigte der Kommandant. „Vielleicht haben wir Glück.“

„Ich frage mich, wie das *Sternen-Riff* entstanden ist,“ sinnierte Fento Tanarol in Richtung der Tamarone Clouakin Urgothan und Zelar Molat. Der Hyperphysiker Naresh Xanti fehlte noch in ihrer Runde. Er schloss seine Messungen ab.

„Das Gebilde passt in seiner Gesamtheit nicht zu den bekannten Stern-Entstehungs-Theorien. Ein typischer Gasnebel ist es nicht, auch kein Protostern. Die Hypereffekte sind unglaublich stark!“ Flagg-Leutnant Melora Kin ließ dem Holo über dem zentralen Konferenz-Tisch die Ortungs-Daten zuschalten. „Bislang keine Anzeichen eines anderen Schiffes! Dafür nehmen jetzt die Störungen durch das Riff auch im Normalraum zu. Der Kommandant befahl soeben, den Halbraum-Schirm zu aktivieren und die Fahrt aufzuheben. Es kam zu spontanen Entladungen innerhalb des Schiffes!“

Über das Holo verfolgten Admiral Fento Tanarol und die Mitglieder seiner Delegation wie ihr Schiff langsamer wurde. Der Halbraum-Schirm flammte mit zunehmender Annäherung immer wieder auf. Schließlich befahl der Kommandant die Fahrt zu stoppen und die erreichte Position zu halten. Er meldete sich beim Admiral.

„Näher heranzugehen ist zu riskant, Admiral! Der Halbraum-Schirm wird von fünfdimensionalen Eruptionen zu stark belastet. Wir können den avisierten Treffpunkt nicht erreichen. Unsere Berechnungen verorten diesen im Zentrum des Riffs..“

„In Ordnung Oberst,“ stimmte Admiral Fento Tanarol zu. „Ich halte das Ganze für einen Test. Die *älteren Wesen* wollen unsere Möglichkeiten ausloten.“ „Dann müssen sie uns gerade beobachten!“

„Richtig! Nutzen sie all unsere Möglichkeiten um andere Schiffe zu erfassen. Und lassen sie diesen hyperaktiven Nebel weiter erforschen. Wir haben noch Zeit uns auf das Treffen vorzubereiten!“

Gut eine Stunde lang trieb das tamanische Flaggschiff vor den Ausläufern des seltsamen und gefährlichen Sternen-Riffs. Naresh Xanti hatte die Forscher koordiniert. Der Admiral und die Tamarone besprachen die geplanten Verhandlungen mit den Vertretern des alten Volks. Fünfzehn Minuten vor dem vereinbarten Termin trafen

sich alle Tamanier, die bei den Verhandlungen zugegen sein sollten. Neben Admiral Tanarol, seinem Flaggleutnant und den Tamaronen sollte als wissenschaftlicher Berater Naresh Xanti teilnehmen. Hinzu kam Majorin Jayashree ta Umanoor als einzige militärische Begleitung und taktische Beraterin. Sie gehörte wie Admiral Fento Tanarol der Veraatho-Garde an und trug den ehemaligen Stein der Erkenntnis - das nunmehr violette *Garde-Juwel*.

„Nach wie vor keine Ortung,“ bekannte Zelar Molat, Tamaron für Verteidigung. „trotz Kreuzpeilung mit Hilfe der Ragta-Kampfboter und der Beiboote. Nichts! Diese Elder-Tiri müssen über unglaublich gute Anti-Ortung verfügen. Wenn sie näher am Treffpunkt sind und den Ortungs-Schatten des Riffs nutzen, stärkere Schutzschirme als unsere. Das gefällt mir nicht.“

„Ich glaube nicht, dass die Elder-Tiri eine Gefahr bedeuten“ mischte ta Umanoor sich ein. „Diese Wesen sind bei den anderen Völkern der Galaxis hochgeehrt. Nicht gefürchtet. Sie helfen allen ohne Unterschied.“

Bevor die Diskussion ausufern konnte, rematerialisierte das fremde Schiff. Der Kollisions-Alarm sprang an. Fento Tanarol konnte es sogar durch das Außenholo als Schatten vor den glühenden Gasen des Sternen-Riffs sehen. Die Entfernung betrug nur wenige Kilometer, doch die relative Geschwindigkeit war nach lemurischem Ermessen viel zu hoch. Dann demonstrierte das andere Schiff eine unglaubliche Wendigkeit. Auf kürzester Strecke hob es die hohe Fahrt auf, passte seine Flugrichtung an und ging längsseits. Es war eine beeindruckende Präsentation seiner technischen Möglichkeiten, nachdem es zuvor schon unauffindbar für die lemurischen Orter gewesen war. Fento Tanarol ließ sich mit der Hauptzentrale verbinden.

Das fremde Schiff wirkte mehr organisch als technisch. Die äußere Form erinnerte an einen Meeres-Räuber oder einen schwimmenden Lurch mit einem überlangen und sehr flachen Kopf. Dieser ging über eine Art Halsstück in einen langgestreckten Haupt-Körper mit variierenden Querschnitt über, an dem rückwärtsgerichtete Ausläufer saßen. Diese erinnerten fast an Flossen, begrenzten tatsächlich das Haupttriebwerk des ungewöhnlichen Raumers. Die Außenhülle wirkte überhaupt nicht wie Metall, vielmehr wie unregelmäßige, grün-braune Haut.

Fento konnte sich gut vorstellen, dass dieses Schiff in einer morastigen Umgebung exzellent getarnt wäre, wäre es dafür nicht zu groß gewesen.. Es maß in der Längs-Achse immerhin rund dreihundert Meter. Der Kopf nahm davon ein gutes Drittel in Anspruch, war dabei etwa dreißig Meter breit und nur fünfzehn Meter hoch. Zumindest aus einem bestimmten Blickwinkel.

„Analyse bitte!“ befahl Admiral Tanarol. „Mich interessiert was das Volk aufzuweisen hat, welches von allen anderen so respektvoll die *Älteren* genannt wird. Welches, allem Anschein nach, das mächtigste Volk dieser Insel ist.“

„Schwierig zu sagen Admiral.“ meldete sich die Ortung. „Wir erhalten sehr merkwürdige Anzeigen.“ „Und das wäre?“ „Der äußere Eindruck trägt nicht. Die Energie-Signatur hat zumindest bio-ähnliche Anteile. Man kann aber auch nicht von einem Lebewesen sprechen. Eher von einem technischen Grundbau mit biologischen *Organen*. Die Außenhaut gehört definitiv dazu. Leider schirmt diese fast alles aus dem Inneren des Schiffes ab. Sie generiert ein hochwertiges halb fünf- halb sechsdimensionales Feld, wie es bei manchen Abjin-Begabten auch auftritt. Wenn dieses hier künstlich generiert ist, sind die *Älteren* uns wissenschaftlich in einigen Dingen weit voraus. Auf jeden Fall wären unsere Gegenpolkanonen völlig wirkungslos.“

Fento Tanarol war beeindruckt. Er musste daran denken, dass das Schiff der *Älteren* urplötzlich vor ihnen aufgetaucht war. Vorher war gar nichts anzumessen gewesen. Diese Wesen hatten sich für sie enttarnt. Sie waren bereit, Kontakt mit *Yaatra Tamanon* aufzunehmen. Von anderen Völkern, auch von den Mi-Go, hatte er nur wenige Informationen erhalten können. Die *Älteren* offenbarten sich nur wenigen Auserwählten.

„Wir haben Kontakt!“ kam aus der Funkabteilung eine Meldung. „Wir stellen durch.“ Der bereits aus Berichten bekannte melodische Singsang wurde hörbar. Dann setzte die Übersetzung ein. „Hier spricht der offizielle Vertreter der ersten Instanz. Ich wünsche mit einem Begleiter an Bord kommen zu dürfen.“

„Wir sind erfreut sie begrüßen zu dürfen!“ erwiderte Fento Tanarol. „Sollen wir ihnen ein Beiboot senden?“ „Das wird nicht nötig sein.“ hörte Fento, dann brach der Kontakt ab. Verwirrt versuchte der Admiral den Kontakt wiederherzustellen. „Wurde die Verbindung abgebrochen?“ fragte Admiral Tanarol. „Oder liegt ein Defekt vor?“ „Die Verbindung wurde von der anderen Seite beendet!“ kam die Antwort des diensthabenden Funkers. „Ich bemühe mich, sie wieder herzustellen.“ „Das wird nicht nötig sein!“ erklangen die letzten Worte nochmals. Alle fuhren herum.

Am schnellsten reagierte Majorin Jayashree ta Umanoor. Sie hatte keine Waffe, doch ergriff sie unglaublich schnell ein Möbel und hielt es abwehrend vor sich. Wieder zeigte sich ihr Vorteil, das Co'Lem'Vaa - die effektivste Kampftechnik - zu beherrschen.

Von der anderen Seite des großen Konferenz-Tisches näherten sich zwei Elder-Tiri. Erstmals zeigten sie sich ohne Verschleierung, konnten Tamanier sie genau betrachten. „Darf ich fragen, wie sie an Bord gekommen sind?“ war Fentos erste Frage. „Verzeihen sie, aber das kam sehr unerwartet.“

„Wir beherrschen die Kurz-Distanz-Teleport-Technologie. Diese braucht keinen Gegenpol wie die ihnen wohl am besten bekannten Transmitter.“ gab der rechts stehende Elder-Tiri Antwort. „Mein Name ist Alok-Ur-Talaß. Ich bin der offizielle Gesandte der obersten leitenden Instanz aller Elder-Tiri.“

Der Vertreter vom alten Volk war mit keinem Wesen vergleichbar von dem der Admiral je gehört hatte. Er war etwa 2,5 Meter groß. Fento musste den Kopf in den Nacken legen um zu ihm aufsehen zu können. In sein - Gesicht? Fento sah fünf tentakelartige Fortsätze die gemeinsam aus einem knollenartigen Gebilde ragten. Insgesamt erinnerte dies an einen Seestern. Die Fortbewegung erfolgte mittels Fortsätzen die in ihrer Gesamtheit ebenfalls an einen Seestern erinnerten. Die Elder-Tiri bewegten sich entsprechend behäbig. Der Hauptkörper war annähernd fassförmig und wirkte stark ledrig, wo der Anzug ihn nicht verdeckte. Sie wirkte ausgesprochen robust. Etwa auf halber Höhe entsprossen zwei stark verästeltende Tentakel mit feinen Greif-Enden.

„Ich bin Sternen-Admiral Fento Tanarol. Der oberste militärische Vertreter des Yaatra Tamanon. Ich vertrete zusammen mit den Tamaronen Zelar Molat und Clouakin Urgothan die Regierung. Naresh Xanti nimmt als wissenschaftlicher Berater teil, Majorin Jayashree ta Umanoor als taktische Beraterin.“

Alok-Ur-Talaß hatte sich interessiert umgesehen. Dabei hatten sich zwei der Kopf-Tentakel bewegt, ein dritter blieb auf Fento Tanarol fokussiert. „Ihre Heiler sind nicht involviert?“ „Sie bereiten sich noch vor.“ entgegnete Admiral Tanarol. „Ich lasse sie rufen.“

Während der Wartezeit ruhten die Gespräche über die Ashada. Tamaron Zelar Molat, Repräsentant für das Ressort innere Sicherheit der Werften, interessierte sich mehr für die politischen Konstellationen und kosmische Gefahren innerhalb von Jazirat-Alfazae. Besonders beschäftigte ihn das Sternen-Riff. Wieder kam es zu sichtbaren Ausbrüchen der turbulenten Energien. Für einen Moment erklang der interne Alarm im Schiff.

Zelar Molat wandte sich an den Gesandten. „Gesandter Alok-Ur-Talaß. Was ist dies für ein kosmisches Gebilde? So starke hyperenergetische Entladungen habe ich selten erlebt.. Eigentlich nur bei Hyperstürmen im galaktischen Zentrum. Doch hier?“ Er wies auf die Holowiedergabe. „Wie es aussieht sind die Ausbrüche teilweise sogar sechsdimensional.“

Alok-Ur-Talaß betrachtete kurz die aufgezeichneten Daten. „Ihre Vermutung ist korrekt,“ antwortete er. „Vor 6000 Sanawat kollidierte in dieser Region ein Schmiegeschirm mit einem Sonnensystem. Es war ein Unfall. Die Sonne wurde samt ihrer acht Planeten zerstört. Die sechsdimensionale Energie des Schirms führte infolge der lokalen Überlastung zu Dimensionsaufrissen in alle Kontinua, die bis heute nicht merklich abgeklungen sind. Das ist es was sie anmessen und die Navigation in diesem Teil von *Jazirat-Alfazae* so gefährlich macht. Die Erforschung dieses Phänomens hat uns hingegen geholfen auf sechsdimensionaler Ebene funktionierende Technik zu entwickeln. Unter anderem die Teleport-Technologie. Alleine hätten unsere Vorfahren es allerdings nicht geschafft. Die, die den Völkern das Licht bringen, haben sie unterrichtet.“

Bisher hatte Fento Tanarol nur mit halber Aufmerksamkeit zugehört, denn was zur Sprache kam, war eher Stoff für ihre Physiker. Doch nun merkte er auf! Das Licht! Kalam-Bo hatte ihn bereits darüber informiert, dass er möglicherweise einen Hinweis auf den Hüter gefunden hatte! Nähere Informationen hatte er während seines Einsatzes nicht erhalten. Vielleicht war Alok-Ur-Talaß jetzt eher bereit Auskunft zu geben.

„Sagen sie uns bitte,“ mischte Fento sich in das Gespräch, „wer sind die, die das Licht bringen? Reden sie von den Hütern des Lichts? Vom Volk der Hathor?“
Jetzt hörten alle gespannt zu, denn dies war das zentrale Thema im ganzen Tamanium!

„Es war - euch nicht unähnlich- ein Verbund von vielen Völkern, die mittels eines Sternenschwarms von Galaxis zu Galaxis ziehen und den ansässigen Völkern das Licht bringen. Ob es ein Volk namens Hathor unter ihnen gab, ist uns nicht bekannt.“

„Was ist das Licht?“ fragte Fento Tanarol. „Was ist ein Sternenschwarm?“

„Die Völker des wandernden Sternenschwarms förderten die Entwicklung der Intelligenz in der ganzen Galaxis. Wir nennen es die Erleuchtung und die Intelligenz-Steigerung das Licht. Das was uns heute auszeichnet. Uns - und die Ashada. Doch während wir es zum Nutzen aller anwandten, wurden die Ashada die Geißel dieser Galaxis.“

Fento Tanarol dachte nach, fand für seinen Verdacht jedoch keinerlei Hinweis. Sofern der Mythos im Kern eine reelle Grundlage hatte, waren Hüter immer, oder zumindest meist, einzeln aufgetreten. Es musste sich mit dem Licht um eine zufällige begriffliche Übereinstimmung handeln..

„Und was war der Sternen-Schwarm? Es muss etwas Gigantischeres als eine Flotte gewesen sein, wenn es dieses kosmische Phänomen verursacht hat“ Er deutete zur Holowiedergabe des Riffs.

„Wir zeigen es euch,“ versprach Alok-Ur-Talaß und gab seinem Begleiter einen Wink. Dieser hatte sich bisher im Hintergrund gehalten und seinem Gebaren nach alles protokolliert. „Ich bin Lech-Fen-Talaß. Was ich ihnen jetzt zeige, ist alles belegt und hat sich so zugetragen. Auch wenn es unglaublich scheint.“

Lech-Fen-Talaß streckte einen Tentakel aus, an dem ein interaktives Holo-Display erkennbar war. Ein Holo bildete sich zwischen den Zuschauern.

Zuerst wurde *Jazirat-Alfazae* in seiner Gesamtheit gezeigt. Und unterhalb der Haupt-Ebene erschien die *kosmische Karawane*.

„Dies war eine der ersten Aufnahmen, aufgenommen von unseren Ahnen,“ erläuterte Lech-Fen-Talaß. „Von unserer Heimat aus. Die späteren erfolgten von Raumschiffen aus, auch weitab aller Sterne, denn die fünfdimensionale Raumfahrt war schon weit fortgeschritten, die Linearraum-Technik auch ohne Antriebs-Bündelung zu weiten Flügen fähig. Nur andere Galaxien waren noch zu weit entfernt.“

In schneller Folge wechselten sich Holobilder ab, wurde die Darstellung des Sternen-Schwarms größer und detaillierter.

„Dies war der Schwarm, die *kosmische Karawane*, wie sie von ihren Bewohnern auch genannt wurde. Anhand der sichtbaren Konstellationen können sie die unfassliche Größe erahnen. Der Schwarm war um die Fünftausend Lichtjahre lang, bis zu 990 breit und 890 hoch.“

In der letzten Vergrößerung sahen die Tamanier wie ein zusammenhängendes Gebilde die Sterne eines Spiralarmes verdeckte. Details blieben unsichtbar. Eine wie aus schillernden Blasen zusammengesetzt aussehende Energie umhüllte alles.

„Was ist das?“ hauchte Jayashreeta Umanoor. „Es ist wunderschön. So groß!“ Lech-Fen-Talaß verstand es als Frage. „Angehörige die in den Sternen-Schwarm eingeladen wurden, berichteten, dass dieses Gebilde aus hunderten Sternen und Planeten, unzähligen Raumstationen und gigantischen Flotten besteht. Irgendjemand im Kosmos hat es verstanden Himmelskörper umzugruppieren und auf einen extragalaktischen Kurs zu bringen.. Das Konstrukt wird in seiner Gesamtheit von einem sechsdimensional wirksamen Schutzschirm umhüllt - dem Schmiegeschirm.“

„Und die Intelligenz-Steigerung?“ fragte Melora Kin. „Wie wurde diese erzielt?“ „In ganz Jazirat-Alfaza wurde die fünfdimensionale Gravitations-Feldlinien-Konstante manipuliert.“ gab Lech-Fen-Talaß Antwort.

Die Wiedergabe wechselte erneut. Der Schwarm musste durch den Hyperraum gesprungen sein, denn nun bewegte er sich in der relativen Leere zwischen zwei Spiralarmen um die Galaxis zu durchqueren. Dies war eine sinnvolle Maßnahme, reduzierte es doch die Zahl an Sternen-Systemen auf dem direkten Weg. Doch das konnte niemals ausgereicht haben, wie der Unfall bewies. Wie war der Schwarm nur anderen Systemen ausgewichen? Lech-Fen-Talaß weitere Ausführungen gaben die Antwort. „Natürlich musste der Schwarm immer bereit sein, Sonnensysteme auf seinem Weg zu umgehen. Das geschah manchmal durch Transition der Welten, zum größten Teil aber durch ihre hyperphysikalische Abkapselung und Entrückung. Einfach gesagt: sie wurden - ähnlich Raumschiffen im Hyperflug - in andere Energieniveaus versetzt.“ „Eine unglaubliche Technologie!“ gab Tamaron Zelar Molat zu. „Auch in unserer verlorenen Heimat hat unser Volk Sterne und Welten versetzt. Wir erbauten Sonnentransmitter-Straßen, um unser Volk großräumig evakuieren zu können und andere Konstellationen. Aber dieser Schwarm ist noch eine andere Größenordnung! Hier wurden wohl Millionen Sterne manipuliert, nur um eine sichere Passage zu gewährleisten.“

„Ich würde alles geben.. was ist den anderen Überlebenden passiert? Meine Familie war in Karahol.“ schloss er leise und bedrückt.

„Was meint ihr mit verlorener Heimat?“ wandte Alok-Ur-Talaß sich an alle.

„Wir kennen den Weg in unsere Heimat-Galaxis *Apsuhol* nicht,“ gab Fento Tanarol zu. „Unser erster Hyperflug mit einem neuen Triebwerk erfolgte unkontrolliert und wir fanden uns in einer fremden Galaxis wieder. Erst dort meisterten wir die neue Dimetrans-Technologie.“ Fento erläuterte kurz die wichtigsten Zusammenhänge. „Euer Volk hat einen Kampf um seine Existenz gefochten und verloren,“ erkannte Alok-Ur-Talaß folgerichtig. „Ihr sorgt euch um andere Überlebende.“

Die Lemurer schwiegen dazu, teils bedrückt, teils gefasst. Trotz ihrer Fortschritte, ihrem neuen Lebensmut, hatten sie ihre Vergangenheit nicht gänzlich überwunden.

„Möglicherweise können wir euch helfen die Situation in *Apsuhol* zu erfahren!“ sagte der Elder-Tiri überraschend.

„Wie?“ ereiferte sich Melora Kin, das eine Wort voller Überraschung und Unglauben.

„Das ist schwer zu erklären.“ Alok-Ur-Talaß war nicht beleidigt, wenn er die Emotionen als solche überhaupt erfasst hatte. „Die Völker der kosmischen Karawane

haben ihre überragende Technik nicht selbst entwickelt. Wir erfuhren nie wer ihre *Auftraggeber* waren. Diese *Auftraggeber* installierten schon vor Urzeiten ein weitreichendes, extragalaktisches Transport-System. Es ist.. geheimnisvoll. Es reagiert auf die Gedanken und Wünsche derer, die es benutzen. Es reicht nicht nur durch den Raum, sondern manchmal auch durch die Zeit.. Als der Sternen-Schwarm *Jazirat-Alfazae* durchquerte, reagierte eine Station dieses Systems und die gelben Eroberer weihten uns in dieses Geheimnis ein. Es befand sich auf unserer Welt, ohne dass wir es je erkannten.“

Die Dakadein Simartel und der Lemurer Inopret Tekteru betraten den Raum. Sie waren endlich vollzählig.

„Was ist dies für ein System?“ fragte der Admiral. „Kann es uns tatsächlich helfen?“

„Wenn das System auch in eure Heimat reicht, sicherlich. Es kommt auf einen Versuch an.“ antwortete Alok-Ur-Talaß. „Die gelben Eroberer übergaben uns die Aufgabe dieses Geheimnis zu behüten. Die Lenker des Schwarms nannten es einen *Zeitbrunnen!*“

Alok-Ur-Talaß wechselte, da jetzt alle versammelt waren, abrupt das Thema. „Unser Volk mag in euren Augen vielleicht übervorsichtig erscheinen. Auch wenn wir eine Übereinkunft anstreben, bestehen wir darauf, dass die Koordinaten unseres Urplaneten geheim bleiben. Ihr müsst in unserem Raum-Lursh mitreisen! Es geht auch um eure und unsere Sicherheit. Wir haben die Einrichtungen jede mögliche Kontamination zu erkennen. Vergesst nicht, dass wir tausende Sanawat Erfahrung im Umgang mit den Ashada haben.“

Tamaron Clouakin Urgothan stimmte nach kurzem Überlegen zu. „Wir vertrauen uns euch an! Die APSU III kann hier warten. Mohan Balvis wird es freuen. Er erhält Zeit, das Riff weiter zu erforschen.. Wartet nur einen Moment. Wir müssen einige vorbereitete Ausrüstung mitnehmen. In erster Linie transportables Bio-Labor-Gerät.“

„Sollen wir mit einem Beiboot übersetzen?“ erkundigte sich Melora Kin, der der Koordinierung nachkam. „Das wird nicht nötig sein.“ erwiderte Alok-Ur-Talaß. „Wir nutzen unser fokussierbares Tele-Transportfeld.“

Melora Kin sorgte dafür, dass die Ausrüstung in den Konferenzraum gebracht wurde. Zuletzt brachte Naresh Xanti ein flugfähiges Mini-Labor. Alok-Ur-Talaß nutzte eine Art Armband an seinem Tentakel um die Koordinaten zu erfassen und die Tamanier sahen zu, wie das Gepäck nach und nach von smaragden schimmernden Energiewirbeln erfasst wurde und verschwand. Dann waren alle Personen an der

Reihe. Fento Tanarol sah das Smaragd-Feld um sich aufziehen und wieder vergehen. Er spürte keinen Entzerrungs-Schmerz, doch die Umgebung hatte sich verändert. Sie waren im Raum-Lursh Katutzu.

Nach der bereits bekannten Untersuchung führte Alok-Ur-Talaß sie durch den Lursh in die Zentrale.

Die Tamanier sahen sich auf dem Weg genau um, konnten die sichtbare Technik jedoch nur zum geringen Teil einer Funktion zuordnen. In Jazirat-Alfazaе war die Entwicklung einen anderen Weg gegangen. Alles wirkte ausgesprochen organisch. In der Zentrale begab sich Alok-Ur-Talaß wieder in die Piloten-Holosphäre. Die Tamanier empfanden die Art der Steuerung äußerst elegant. Sie wurde phonetisch gestaltet!

Die Elder-Tiri steuerten und navigierten mit Tönen. Wählten sie einen Stern im Holo-Globus erklang ein Klingen wie von einer kristallinen Stimmgabel. Eine Sternenkongstellatіon war wie ein Akkord. Die Route quer durch die Galaxis eine Sinfonie aus Sphären-Klängen.

Ganz am Ende erklang der wundervollste Ton, den Fento Tanarol je gehört hatte. Der Ton von Elder-Tiram, der Heimat aller vom Volk der Elder-Tiri! Dort war ihr Ziel!

Blick in die Zukunft

Der Flug nach Elder-Tiram hatte trotz großer Entfernung nur ein paar Stunden gedauert. Die Tamanier hatten Sessel erhalten, Elder-Tiri benötigten keine. Ihr Körperbau war auch kaum zum Sitzen geeignet. Die Sitze wuchsen aus dem halborganischen Material des Bodens hervor. Als der Raum-Lursh zum Landen ansetzte stand Fento Tanarol auf und sah konzentriert in den Holo-Globus. Aus der Höhe sah der Planet nahezu verlassen aus. Elder-Tiram war eine Urwelt, wie Lemur vor hunderten Jahrmillionen. Er sah weite Schachtelhalm-Wälder, Sümpfe und vulkanisch geprägte Gebiete. Als er erste Städte zu erkennen glaubte, konnte er sich nicht vorstellen, dass fühlende Wesen sich in ihnen wohlfühlen konnten. Sie sahen zu nüchtern, geradezu mechanisch aus. Er wandte sich an Alok-Ur-Talaß. „Sind dies eure Städte?“ „Dies sind nur Produktions-Zentren. Wir leben bevorzugt unter Wasser. Wir können an Land wie im Wasser existieren. Ich glaube ihr sagt amphibisch dazu. Diese Zentren wurden erst notwendig, als die Technik entwickelt wurde, die sich in Wasser nicht benutzen ließ. Jetzt sind wir zwar flexibler, behielten die Tradition jedoch bei.“ Jetzt verstand Fento Tanarol die relative Leere und Naturbelassenheit dieser Welt. Die Meere machten etwa zwei Drittel der Oberfläche aus. Die Elder-Tiri hatten kaum Veranlassung an Land zu bauen. „Wir nähern uns jetzt Al'Aelaa.“ gab Alok-Ur-Talaß bekannt. „Dort landen wir.“

Über einem Meer reduzierte der Raum-Lursh schnell seine Flughöhe. Am Horizont tauchte eine unglaublich hohe und größtenteils steinige Vulkan-Insel auf. In die Flanke des Vulkans waren Terrassen gearbeitet. Die am tiefsten liegende diente wohl als Raumhafen, denn die Tamanier sahen abgetrennte Flächen, Tower und Betriebsgebäude. Auf den höheren Etagen wurden würfelförmige Gebäude sichtbar. Der Raum-Lursh flog sehr tief an, knapp über den Wellen des Meeres. Seine Luftverdrängung wühlte das Wasser zusätzlich auf. Dann waren sie auch schon da. Alok-Ur-Talaß verließ die Piloten-Holosphäre. Das Raumschiff legte den letzten Rest des Weges automatisch zurück und setzte, ohne dass es innen spürbar wurde, auf seinen Kraftfeldern auf.

„Lech-Fen-Talaß wird die Heiler eurer Gemeinschaft unsere Labors zeigen und den Wissens-Austausch veranlassen. Unser Ältesten-Rat erwartet die Tamarone zu einer Diskussion. Jayashree ta Umanoor mag sie begleiten. Ich komme später mit Admiral Tanarol nach. Ich zeige ihm das Geheimnis von Elder-Tiram.“

Fento Tanarol materialisierte neben Alok-Ur-Talaß. Sie standen in einer kargen Landschaft. Es handelte sich um eine Hochebene die von seltsam anmutenden Tafelbergen und Felsnadeln geprägt wurde. Das umgebende Felsgestein musste stark von Eisenoxyd durchsetzt sein, denn es dominierte ein rostroter Farbton. Ansonsten war dort gar nichts. Die Gegend wirkte vollkommen verlassen.

Doch Alok-Ur-Talaß setzte sich in Bewegung, der einzuschlagenden Richtung absolut sicher. Fento folgte ihm nach kurzem Zögern. Schweigsam sah er sich um. Elder-Tiram war eine vergleichsweise junge Welt nach lemurischem Verständnis. Dennoch fühlte die Hochebene sich Fento vertraut an. Er kannte diese Form von Entstehung und Erosion. Selbst die niederen Pflanzen wirkten völlig normal. Doch manchmal glaubte er etwas aus dem Augenwinkel zu erkennen, wenn er nicht gerade in jene Richtung blickte, auf die sie zuhielten. Sah er genauer hin, verschwand der Eindruck..

Alok-Ur-Talaß hielt an. Scheinbar an einem beliebigen Ort, denn Fento sah nichts Besonderes. Doch wieder war da ein Schatten, wenn er sich abwandte.

„Das Geheimnis offenbart sich normalerweise nur jenen, die berechtigt sind, es zu erblicken.“ erklärte Alok-Ur-Talaß. Seinen feinen Sinnen war die leichte Irritation des lemurischen Admirals nicht entgangen. „Nach unserer Überlieferung erklärten die Schwarm-Lenker, dass die Zeitbrunnen erkennen, wer zu den positiven Kräften im Universum zählt.“

Kurz musste Fento Tanarol an die Aussage NINGYOs denken, dass entsprechend sensible Wesen ihre Verbindung zu NINGYO erkennen würden. War es nun so?

„Sie haben etwas an sich Admiral! Ich habe es vom ersten Moment an gespürt.. Jemand oder etwas hat sie auserwählt. Es muss den Erwartungen zumindest ähnlich sein, denn der Zeitbrunnen reagiert bereits.“ Alok-Ur-Talaß machte einen letzten Schritt und hielt einen Tentakel in eine von Pflanzen freie Senke.

Und der Zeitbrunnen erschien, ein schwarz glänzendes Feld, wie Fento Tanarol es noch nie zuvor sah..

Fento Tanarol blickte in das schwarz wabernde Nichts - den Zeitbrunnen. Er konzentrierte sich, dachte nur an seinen Wunsch - die Zukunft Lemurs und *Apsuhols* zu sehen. Würden die Haluter irgendwann überwunden werden?

Fento kniete sich an den Rand des Zeitbrunnens. Streckte den Arm aus, berührte schließlich mit der Hand das schwarze Feld. Er fiel!

Taumelnd, sich immer wieder um sich selbst drehend fiel der Admiral durch die Unendlichkeit! Er schrie! Bis er gewahr wurde, dass es nur sein Schrecken, die Angst vor dem Aufprall war, die ihn unkontrolliert fallen ließ. Ein Aufprall der nie erfolgen würde.. Die Erkenntnis stabilisierte ihn, das Taumeln endete und die eingeübte Geschwindigkeit verringerte sich. Dann schwebte er zwischen den Galaxien. Nicht durch den Raum! Er erkannte dass er durch die Zeit fiel!

Zunächst erkannte Fento Tanarol keine der sichtbaren Galaxien. Wie sollte er sich orientieren? Wo - oder wann - war *Apsuhol*? Der Gedanke genügte. Der Zeitbrunnen erkannte das Ziel. Sein Fall bekam eine neue Richtung.

Rasend passierte er ein Dutzend Galaxien ohne anzuhalten. Dann hing er vor einer blau leuchtenden, elliptischen Riesengalaxis - *Druithora*! Sein Sturz begann von neuem. Als er *Druithora* passierte, sah er Unmengen schwarzer Raumschiffe die Galaxis verlassen. Er erlebte die Flucht der Bestien! Die Vergangenheit, die Ursache des großen Krieges. Schon war er vorbei und beschleunigte. Nein - die Zeit beschleunigte!

Wieder wirbelte er durch Raum und Zeit.

Als er endlich *Apsuhol* zu erkennen glaubte - noch aus großer Entfernung - verhielt sein Sturz vor zwei irregulären Zwerggalaxien, die durch eine Materiebrücke verbunden waren. „*Arionhol! Karlianhol!*“ wisperte eine Stimme in ihm. Nur um von einer dröhnenden Stimme abgelöst zu werden, die eine neuerliche Flut von Raumschiffen begleitete - diesmal Richtung *Apsuhol*!

„Auf ewig verbannt aus dem Reich der ersten Schwingungsmacht!“

Oder hieß es

„Straft alle Zeitverbrecher!“?

Schwingungsmacht? Zeitverbrecher? Was bedeutete das? Was war die Schwingungsmacht? Was konnte so mächtig sein, dass es Haluter in die Flucht schlug? Oder wahlweise befähigte?

Auf jeden Fall erlebte er die Ankunft der Haluter in der Heimat. Den Beginn des großen Krieges! Von nun an begleitete er die Schiffe der Haluter. Erlebte die Kolonisation einer ersten Welt irgendwo im Zentrumsbereich *Apsuhols*. Die Zivilisation der Haluter entstand hier. Von hier aus machten sie sich auf, die Galaxis zu verheeren. Hauptziel war das lemurische Tamanium. Aber auch jedes andere Volk auf ihrem Weg wurde vernichtet.

Aus Sicht der Zerstörer erlebte er die Geschichte des Krieges. Den ersten Einfall ins *Apsu*-Systems - den ZEUT abwehrte. Die Zerstörung des fünften Planeten und damit der *Wesenheit*. Die Aufrüstung des lemurischen Reiches und den Verlust von Welt um Welt. Die Flucht nach *Karahol*. Die Haluter schienen unaufhaltsam.

Doch irgendwann - die Flucht der Lemurer war längst abgeschlossen - versiegte die Kampfeswut der Aggressoren. Eroberte Welten wurden wieder verlassen, Depots und

Stützpunkte aufgegeben. Die Ursache konnte Fento Tanarol nicht erkennen, nur das Ergebnis. Über Jahrzehnte hinweg wurden die Haluter friedlich.

Was war in der Zeit mit Lemur geschehen? Existierte der Planet noch? Lebten dort noch Lemurer? Seine Gedanken brachten ihn ins Apsu-System und nach Lemur. Er schwebte über der alten Heimat und beobachtete. Mit zunehmender Geschwindigkeit drehte sich der Planet unter ihm. Lemuria war im Meer versunken. An manchen Stellen glühten Krater nach. Eine Eiszeit verschliff die letzte Überreste der Städte. Es musste unter Überlebenden zu schlimmen Mutationen gekommen sein. Doch immerhin gab es sie!

Die Reste des einst großen Volkes erholten sich. Aus dem Sumpf des Vergessens entstanden neue Zivilisationen. Kurz glaubte er Raumschiffe von Besuchern zu sehen. Doch das ging zu schnell vorbei und in derselben Zeit versank die eine besondere Landbrücke im nördlichen Meer. Es mussten Jahrzehntausende vergangen sein.

Fünzigtausend Jahre, schätzte Fento, als Lemurer wieder die Technik entwickelt hatten, um erste primitive Satelliten zu starten. Raketen zogen an ihm vorbei und die erste Suen-Landung folgte..

Alles weitere erlebte Fento Tanarol wie in einem Rausch!

Etwas schien ihn anzuziehen. Er stürzte Lemur entgegen. Er sah.. eine Wüste! Eine schimmernde Kuppel! Er durchquerte einen Energieschirm. Am Ufer eines Sees lag die Suen-Rakete. In der offenen Schleuse stand ein Mann, der in diesem Moment etwas wie ein Rangabzeichen von seiner Kleidung löste und dann aufsaß. Er war schlank, fast hager. Unter dunkelblonden Haaren sahen graublaue Augen ernst und doch verträumt in die Zukunft.

Dieser Mann war es! Er zog ihn an! Diese unglaubliche Sehnsucht nach den Sternen, die diese Augen ausstrahlten, zog Fento Tanarol in seinen Bann! Fento stürzte durch diese Augen in den Abgrund einer außergewöhnlichen Seele!

Er durchlebte die Zukunft dieses besonderen Lemurers, doch nur Schlagwörter wurden ihm bewusst. Es war einfach zu viel! „Wanderer, blaues System - Meister, Schwingungsmächte - Ganjo, Schwarm - Hetos, BARDIOC, Kaiserin - Burgen, dritte Frage, Kosmokraten, Tarkan... KOLTOROC...“

Dutzende, hunderte, tausende Begriffe von kosmischem Klang wurden ihm offenbar und vergingen wieder. Seine Erinnerung verblasste schneller, als er sie verarbeiten konnte. Doch Fento Tanarol begriff!

Die zweite Lemurheit würde mehr werden, als die erste je gewesen war. Sie würde in den Strudel kosmischer Ereignisse geraten, oft in ihrem Brennpunkt stehen. Dieser Lemurer mit den graublauen Augen würde seine Lemurheit zu den Sternen führen - und weit darüber hinaus!

Fento Tanarol begriff weiter: dieser Lemurer würde ein Unsterblicher sein! Und in ihm reifte der Wunsch diesen kosmischen Lemurer zu treffen - sollte NINGYO auch ihm tatsächlich Unsterblichkeit verliehen haben. Sicher war er sich dessen noch nicht...

Der Sturz wurde zu einem Aufsteigen und die Schwärze verging..

Fento Tanarol schreckte zurück, als habe er sich die Finger verbrannt und richtete sich ruckartig auf. Ihm schwindelte. Er fasste sich an den Kopf.

„Hat es nicht funktioniert?“ hörte er die Übersetzung des Elder-Tiri. „Wieso?“
 „Sie haben den Zeitbrunnen kaum eine Sekunde berührt..“ erläuterte Alok-Ur-Talaß.
 „Wie ist denn das möglich?“ fragte Fento Tanarol. „Mir ist als habe ich Jahrzehntausende vorüber gehen sehen..“
 „Also hat es funktioniert. Die Mysterien des Zeitbrunnen sind auch uns verschlossen. Die jeweilige Reaktion können wir nicht vorhersagen.“ kommentierte der Elder-Tiri.
 „Haben sie ihre Antwort gefunden?“

„Ich habe Vergangenheit und Zukunft erblickt. Ursache und Ende des großen Krieges. Die Haluter werden befriedet. Lemur wird wieder auferstehen. Doch darüber hinaus.. schwimmt alles. Ich habe zu viel gesehen, als dass mir Einzelheiten in Erinnerung blieben. Es war ein Einblick in die kommende kosmische Größe der zweiten Lemurheit..

Da war ein entscheidender Moment! Einer wird kommen, ein ganz besonderer Lemurer. Dieser wird Lemur wieder zu den Sternen führen und weit darüber hinaus! Ein Unsterblicher! Ich wünschte mir sehr, diesem irgendwann zu begegnen..“

„Es ist möglich, wenn sie ihr Ziel niemals aus den Augen verlieren,“ prophezeite Alok-Ur-Talaß. „Auch sie, Fento Tanarol - Sternen-Admiral des Yaatra Tamanon - tragen das Potential langen Lebens in sich. Wir haben es gesehen..“

*

Glossar

Die Handlung der Serie beginnt am 12. Ty Sikkhla 6411 dha Tamar, im 6411. Jahr nach der mythisch verbrämten Reichsgründung. Dies entspricht dem Jahr 49989 vor Christi Geburt, ein Jahr bevor die Crest III aus dem Jahr 2404 in die Vergangenheit geschleudert wird.

RUMAH (indonesisch) - HEIMAT: neue Namen der fliegenden Duodek-Werften

Co'Lem'Vaa : frei übersetzt: die zwölf Fäuste des Veraatho. Höchste Kampfkunst-Schule der alten Lemurer. Wie der Name andeutet, gibt zwölf erreichbare Ränge

Ard alramal alsuwda: (arabisch) Land des schwarzen Sandes

Alsahra alsawda: (arabisch) schwarze Wüste

Abna alsahra: (arabisch) Söhne der Wüste

Aldababir: (arabisch) Wespen

Dromaeo: ein sauroides Volk aus Hi-No-Shima, dass sich Yaatra Tamanon angeschlossen hat; sie sind entfernt raptor-ähnlich. Ihre Raumschiffe nennen sie einheitlich Log, verbunden mit einer Verbands-Nummer. Diese auch Nadel-Raumer genannten Einheiten können aneinander gekoppelt werden. Ein Verbund besteht meist aus 12 Nadel-Raumern.

Kampra-Nomaden: lemuroides Volk aus Hi-No-Shima, dass sich Yaatra Tamanon angeschlossen hat; sie leben in ihren Raumschiffen. Begabte Prospektoren. Für Yaatra Tamanon erschließen sie rohstoffreiche Welten und bauen Ersatzteile.

KPP-Gleiter (Kaltplasma-Pulsator): anhand der Daten der Ningyo konstruierte Gleiter mit interplanetarer Reichweite; diese Technologie nutzt keinerlei Hypertechnik

Anleihen aus der Feder von Howard Phillips-Lovecraft:

R'Lyeh - die versunkene Stadt in der der große Träumer ruht

Abdul Alhazred der Verrückte: der Verfasser des Buches

Kitab Al'Azif - arabisch: Das Buch vom Summen; der arabische Name des Necronomicon; Zitate:

Ph'nglui mglw'nafh Cthulhu R'lyeh wgah'nagl fhtagn!, was übersetzt bedeutet:

In seinem Haus zu R'lyeh wartet träumend der tote Cthulhu

Irem - Stadt der Säulen: eine im Wüstensand verborgene Stadt

Mi-Go: ein Volk im Cthulhu-Mythos; auch die Fungi vom Yuggoth genannt